

2-2024 **Tristram**





Heinz Dürler

Von politischer und persönlicher Entwicklung

Liebe Maienfelderinnen und Maienfelder
Liebe Leserinnen und Leser

Auf mein letztes Editorial im *Tristram* «von richtig oder falsch» habe ich einige Reaktionen erhalten, für die ich mich an dieser Stelle herzlich bedanke. Diese letzte Einleitung bringt mich zu einem Gedanken-spiel, inwieweit Parallelen zwischen der Entwicklung der Stadt und dem lebenslangen Lernen bestehen. Für mich sind wir alle Lernende, und lebenslang bedeutet ja von der Geburt bis zu unserem Tod.

Die strategische Arbeit der Politik besteht aus dem Erbe unserer Vorfahren und Vorgänger, dann aus dem Auftrag aus unserem Leitbild, darauf aufgebaut folgen die strategischen oder eben Legislaturziele des Stadtrates. Zwischen all diesen Zielen und Bildern, welche man sich vornimmt zu erreichen, liegt das «Tagesgeschäft» und viele andere (nicht beeinflussbare) Faktoren, welche wiederum Einfluss auf die Entwicklung unseres Städtchens nehmen.

Falls Sie noch im Arbeitsmarkt stehen, müssen auch Sie sich kontinuierlich weiterbilden und neue Fähigkeiten erwerben, um mit technologischen Fortschritten und Veränderungen Schritt halten zu können. Diese immer schneller wechselnden Herausforderungen kann man als Chance oder als mühsame Pflicht anschauen. Ich tendiere klar zu Ersterem.

Als zweite Gleichheit sehe ich das kritische Denken und die Fähigkeit für Reflexion. Sie müssen als Lernende kritisch denken und Ihre Fortschritte sowie die Relevanz Ihres Wissens ständig reflektieren. Wir als Politiker müssen ebenfalls kritisch Entscheidungen hinterfragen, den eigenen Standpunkt reflektieren und ebenfalls offen für Feedback und Kritik sein. Das ganze Lernen, egal ob gesellschaftlich, persönlich oder politisch, zielt darauf ab, dass alle eine Problemlösungsfähigkeit besitzen und weiterentwickeln können.

Rückblick Gemeindeversammlung vom 18. Juni

Vielen Dank an alle Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, welche an der Versammlung, bei der eine reich befrachtete Traktandenliste behandelt wurde, dabei gewesen waren. Ein Traktandum wurde zur Überarbeitung an den Stadtrat zurückgewiesen (siehe auch Bereich Schule in diesem *Tristram*). Der Stadtrat hat an der Landsitzung vom 27./28. Juli 2024 das weitere Vorgehen für den Neubau Mittagstisch und Kinderhort festgesetzt und wird dieses Geschäft an der Gemeindeversammlung vom 5. Dezember 2024 dem Souverän erneut vorlegen. Es ist eindrücklich, wie wir bei uns in Maienfeld über Geschäfte sachlich, offen und zukunftsorientiert debattieren und entscheiden können. Halten wir dieser direktdemokratischen Form Sorge.

Ausblick 2025 / Finanzplanung

An der oben aufgeführten Landsitzung wurde auch die Finanzplanung für die Jahre 2025-2029 vom Stadtrat verabschiedet. Diese wird auf unserer Homepage aufgeschaltet und an der Dezember-Gemeindeversammlung vorgestellt werden. Die Bäume wachsen auch bei uns nicht in den Himmel und die vorgesehenen Investitionen zwingen uns, mit dem Geld sorgsam umzugehen und die Budgetdisziplin bei den Kosten weiterhin im Griff zu haben.

Stand Gesamtrevision Ortsplanung

Nach zahlreichen Sitzungen und Gesprächen zu den Eingaben im Mitwirkungsverfahren sieht der Zeitplan nun vor, dass wir im August die zweite Mitwirkung starten werden, so dass eine beschlussfassende Versammlung im 1. Quartal 2025 vorgesehen werden kann. Ebenfalls im 1. Quartal, nämlich im Februar, wird die nächste Wahlversammlung in Maienfeld stattfinden.

An dieser Wahlversammlung werden die Behördenmitglieder (Stadtrat, Stadtpräsident und Geschäftsprüfungskommission) gewählt. Diese Wahl und damit die Besetzung dieser Funktionen werden dann wiederum die im ersten Abschnitt erwähnte Entwicklung mitbestimmen.

Der Sommer hat dieses Jahr auf sich warten lassen. Ich hoffe, Sie können die Sonne im August und später im Herbst geniessen.

Vor drei Jahren habe ich an dieser Stelle auf die Bad RagARTz hingewiesen. Besuchen Sie diese eindrückliche Skulpturenausstellung in unserer Nachbargemeinde. Ich wünsche Ihnen einen schönen Spätsommer und einen tollen Herbst mit erfolgreichem Wimmeln. (Für die mitlesenden Professoren: Ich habe bewusst Wimmeln geschrieben...)

Euer Stadtpräsident
Heinz Dürler ■

Impressum	23. Jahrgang, Nr. 68
Herausgeberin:	Stadt Maienfeld
Redaktionsteam:	Rosmary Gmür, Rebekka Illien, Rita von Weissenfluh
Redaktionsadresse	Balatrain 1, 7304 Maienfeld
E-Mail	redaktion@maienfeld.ch
Veranstaltungskalender	theresia.maeder@maienfeld.ch
Layout	Telefon 081 300 45 65 Marc Gantenbein, diebündner kommunikationsmacher
Korrektorat	Brigitte Ackermann
Druck	Druckerei Landquart

Termine *Tristram* Ausgaben 2024

	Redaktionsschluss	Erscheint
3. Ausgabe	5. Oktober	14. November
Der sagenhaft listige Affe <i>Tristram</i> lebte im 17. Jahrhundert als Haustier des Ritters Molina auf Schloss Salenegg. Er vererbte seinen einzigartigen Namen samt @ (Affenschwanz) unserem Infoblatt.		

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Bürgergemeinde	3
Stadtrat	5
Zweckverband Falknis	8
Umwelt	11
Schule	13
Alterszentren	18
Kolumne	19
Besonderes	20
Kinderwelt	22
Talentierte Sportler	23
Gratulationen	23
Gewerbe	24
Maienfeld - mini Welt	26
Persönlichkeiten	26
Weinbau	28
Bibliothek	29
Kultur	30
Vereine	30

Bürgergemeinde

Zwei Bürgerinnen verschiedener Generationen treffen sich zum Gespräch

In meiner Funktion als Präsident der Einbürgerungskommission habe ich mich mit einer der ältesten und einer der jüngsten stimmberechtigten Bürgerinnen Maienfelds zu einem Gespräch in der Alpenrose getroffen: Anni Niederer-Kuoni (Jahrgang 1933) und Elvira Clavadetscher (Jahrgang 2005). Beide sind hier aufgewachsen und haben ihr bisheriges Leben grösstenteils in Maienfeld verbracht. Dieses sehr unterhaltsame Gespräch möchte ich Ihnen gerne wiedergeben.



Elvira Clavadetscher und Anni Niederer- Kuoni treffen sich zu einem Gespräch

Können Sie sich einander und der Leserschaft kurz vorstellen?

Elvira: Ich bin Elvira Clavadetscher, wohne zurzeit in Maienfeld und mache eine Lehre als Mediamatikerin. Anni: Wer ich bin? Meinen Namen kennst du ja. Ich bin in Maienfeld geboren und habe in der Nähe der jetzigen Bank im Balatrain gewohnt. Unser Haus wurde aber abgebrochen. Wir hatten einen bäuerlichen Betrieb, in welchem auch schon Weinbau betrieben wurde.

Wenn Sie in einem fremden Land den Leuten in wenigen Sätzen den Heimatort beschreiben müssten, wie würde sich dies anhören?

Elvira: Ich muss kurz überlegen. Dort, wo Heidi aufgewachsen ist.
Anni (pflichtet bei): Genau, das Heididorf.
Elvira: Eine Stadt, die nicht wie eine Stadt wirkt. Sie ist immer sonnig, ländlich, aber trotzdem gut erschlossen.

Und du Anni, wie würdest du jemandem in der Fremde Maienfeld beschreiben?

Anni: Dass es das schönste Städtlein ist - halt einfach Maienfeld. Man sieht über die Spitze hinaus,

Kennt Sie sich oder seid Sie sich in Maienfeld schon einmal begegnet?

Anni: «Wellawäg» schon begegnet, aber du weisst es vielleicht besser?
Elvira: Kennen nicht wirklich, aber begegnet sind wir uns sicher schon.

die Berge, den Falknis. Früher haben sich die Leute noch gegrüsst, heute sagt niemand mehr Grüazi. Manchmal fragen noch Fremde: «Was ist das für ein Berg dort oben?» «Der Falknis.» Man kann jedem sicher nur empfehlen, unsere Stadt zu besuchen.

Was wünscht ihr euch für Maienfeld?

Anni (mit einem Augenzwinkern): Mehr Beizen (Gasthäuser).

Elvira: Da kann ich Anni nur zustimmen (lacht), und auch, dass es wieder mehr lebt. Es wohnen eigentlich viele Leute hier, aber es gibt immer weniger Austausch untereinander.

Anni: Ich wünsche Maienfeld Frieden und gute Gesellschaft.

Elvira: Mehr Leben, mehr Gesellschaft. Das Leben findet zu wenig draussen und miteinander statt.

Ihr seid seit der Geburt Bürgerinnen von Maienfeld. Was bedeutet euch der Ort?

Anni: Das ist einfach meine Heimat.

Elvira: Da stimme ich dir zu.

Anni: Es ist unser Heimatort, hier sind wir aufgewachsen.

Elvira: Es gibt mir ein gutes Gefühl.

Wann fühlt ihr euch hier besonders verwurzelt?

Elvira: Vor allem, wenn ich nach einer langen Reise oder Abwesenheit zurückkomme. Dann ist das einfach ein schönes und gutes Gefühl.

Anni: Beim «Alpschellenen» (Alpauffahrt im Frühsommer) oder bei der Alpabfahrt im Herbst. Das Wichtigste sind mir die Kühe, aber mit Hörnern (lacht).

Seid ihr schon einmal an einer Bürgergemeinde gewesen? Falls ja, wann war dies das letzte Mal der Fall? Falls nein, wieso nicht?

Elvira: Ich glaube, ich war noch nie dabei. Das erste Mal, als ich hätte gehen können, war ich nicht hier. Bis jetzt hat es mich aber auch noch nicht so sehr interessiert.

Anni: Ich weiss es auch nicht mehr so genau. Aber am Schluss wird ja sowieso gemacht, was man von Anfang an möchte (schmunzelt).

Wenn Maienfeld nicht euer Bürgerort wäre, von welchem Ort auf der Welt wäret ihr gerne Bürgerinnen?

Anni (platzt heraus): «Magutters!» (Weiler oberhalb Maienfeld), aber «Magutters» gehört ja zu Maienfeld.

Stimmt, das können wir nicht zählen lassen, was gäbe es dann noch ausser Maienfeld?

Anni: Ja, dann höchstens noch Fläsch, weil mein erster Schulschatz aus Fläsch kam (lacht herzlich).

Elvira: Ja wenn, dann schon irgendwo in der Herrschaft oder sonst im Ausland, irgendwo am Meer. Aber meine erste Wahl wäre die Herrschaft.

Ein bisschen genauer?

Elvira (zögert): Am wahrscheinlichsten noch Jenins.

Anni (wirft ein): Ach, komm doch auch nach Fläsch. (Gelächter)

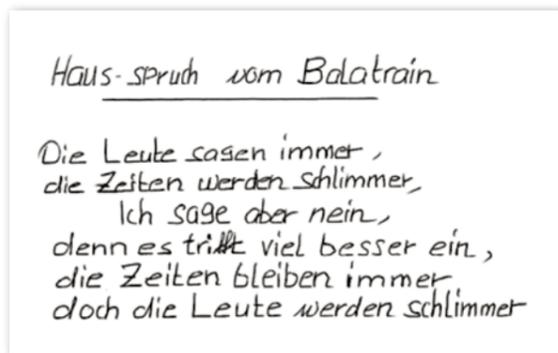
Und wieso Jenins? Auch ein Schulschatz?

Elvira (gibt lachend zu): Ja, Schulschatz und jetziger Schatz.

Habt ihr Fragen, die ihr euch gegenseitig stellen möchtet?

Elvira: Es interessiert mich, wie es früher in Maienfeld gewesen ist. Was hat sich im Gegensatz zu heute sehr verändert?

Anni: Wie war das früher? (überlegt) - schwierig. Es war einfach anders, auch das Leben war komplett anders. Es gibt gewisse Sachen, die sind wie verschwunden. «z'Tanz», gibt es das noch? Früher gab es im Schloss immer «Tanz». Früher kannte sich jeder (zählt verschiedene Maienfelder Originale auf). Im Jahr 1942 wurde der Balatrain abgebrochen, zu dieser Zeit gab es praktisch keinen Verkehr. Im Balatrain hing damals dieser Spruch, den ich auch zu Hause habe und dir gerne weitergebe:



Anni, möchtest du etwas von Elvira wissen oder ihr weitergeben?

Anni: Ich wünsche ihr einfach, dass es ihr gut geht und sie ein schönes Leben hat.

Würdet ihr zusammen ein Selfie machen, welches ich im Tristram veröffentlichen darf?

Elvira, kannst du Anni den Begriff «Selfie» kurz erklären?

Elvira: Ein Foto von uns zwei, welches wir selbst machen.

Anni: Tut mir leid, da kann ich euch nicht weiterhelfen.

Gibt es Begriffe im Maienfelder Dialekt, die euch spontan einfallen?

Elvira: Von meinem Vater habe ich oft den Begriff «ober» gehört, das ist, wenn kein Schnee mehr auf der Strasse liegt.

Anni: Oftmals sind es vielleicht Ausdrücke, die man eigentlich nicht sagen sollte, wie «Fläscher Högga» oder die Übernamen der Bewohner der anderen Gemeinden.

Im weiteren Gespräch fallen noch die folgenden Begriffe:

«Zeha» für die Zahl Zehn.

«Galoppa» für schnelles Gehen, nicht nur bei den «Ross» (Pferden).

«zMarend» für eine Pausenverpflegung.

Vielen Dank euch beiden für die Bereitschaft, meine Fragen zu beantworten. Ich wünsche euch weiterhin eine schöne Zeit hier in Maienfeld, spannende Geschichten und Bekanntschaften, Glück und Gesundheit.

Thomas Tanner ■

Bürgererrat und Präsident der Einbürgerungskommission

Stadtrat

Öffentlicher Verkehr - Verbesserungen und Anpassungen

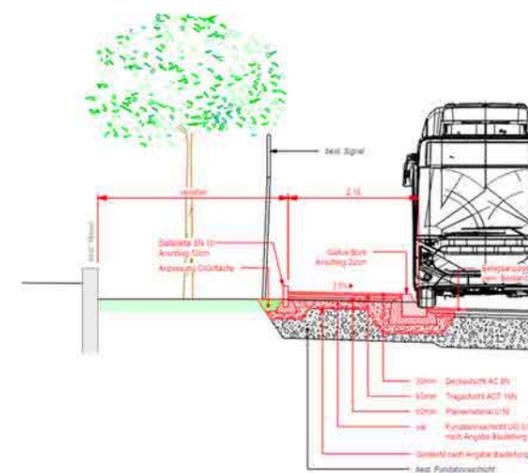


Roman Guler

Maienfeld wird in naher Zukunft einige bedeutende Verbesserungen im Bereich des öffentlichen Verkehrs erfahren. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Bahn, welche eine zentrale Rolle im täglichen Pendlerverkehr spielt, als auch auf dem Postauto für die Anbindung der umliegenden Ortschaften. Die Änderungen zielen darauf ab, den öffentlichen Verkehr effizienter zu gestalten, um den Bedürfnissen einer wachsenden und vielfältigen Bevölkerung gerecht zu werden.

Anpassungen gemäss Behindertengleichstellungsgesetz

Ein wesentlicher Teil dieser Verbesserungen betrifft die Bushaltestelle am Bahnhof Maienfeld. In Zukunft wird diese Haltestelle den Anforderungen des Behindertengleichstellungsgesetzes (BehiG) entsprechen. Konkret bedeutet dies, dass die Haltekante auf 22 cm erhöht wird. Die Anpassung soll den Ein- und Ausstieg für Personen mit eingeschränkter Mobilität erheblich erleichtern. Ein wichtiger Schritt, damit alle Personen unabhängig ihrer Mobilität Zugang zu den öffentlichen Verkehrsmitteln haben.



Normalprofil 2, 1:50

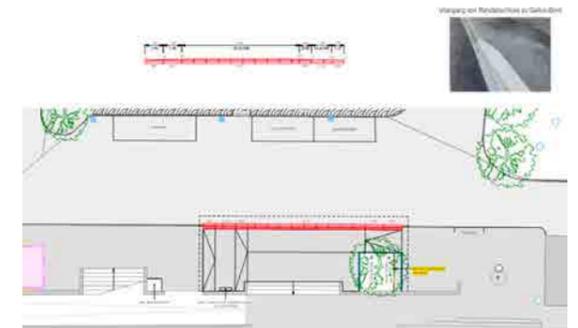
Quelle: wlw Bauingenieure AG



Quelle: Kanton Zürich Tiefbauamt

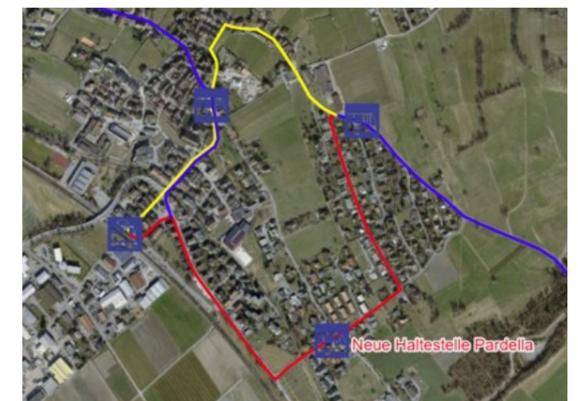
Neue Linienführung der Postautolinie 22

Die Linienführung der Postautolinie 22, welche Richtung Jenins verkehrt, soll angepasst werden. Neu führt die Route über die Falknis- und Hochwang-



Quelle: wlw Bauingenieure AG

strasse in die Jeninserstrasse. Durch diese Änderung wird es möglich, im Bereich Pardellgasse eine neue Haltestelle zu realisieren. Die Massnahme bietet den Bewohnern in diesem Gebiet eine bessere Anbindung an den öffentlichen Verkehr. Zudem entfällt die bisherige Engstelle bei der Kruseckgasse, wodurch der Verkehrsfluss optimiert wird.



Linienführung bestehend —
 Linienführung Maienfeld-Jenins bisher (entfällt) —
 Linienführung Maienfeld-Jenins neu —

Geplante Erschliessung der Weiler Rofels und Bovel

Neben den unmittelbaren Verbesserungen steht ein weiteres Projekt zur Diskussion. Vorgesehen ist die Erschliessung der beiden Weiler Rofels und Bovel. Ein entsprechendes Gesuch wurde bei der Regierung des Kantons Graubünden eingereicht. Wird das Gesuch genehmigt, werden der Schulbus und der Heidi-bus wegfallen und in die neue Linie integriert. Für die neue Linie sind folgende Haltestellen vorgesehen: Maienfeld Bahnhof - Pardella - Herrenfeld - Rofels - Stieg - Försterschule - Heidibrunnen - Maienfeld Post - Maienfeld Bahnhof. An den Wochenenden wird die Linie zusätzlich über Balzers FL geführt.

Die neue Linienführung der Postautolinie 22 sowie die Linie über Rofels und Bovel sind wichtige Schritte in Richtung eines modernen, effizienten und umfassenden öffentlichen Verkehrsnetzes. Maienfeld ist bereit, in die Zukunft zu investieren. Roman Guler ■

Stadtrat

Sanierung der Rofelsgasse



Peter Bruhin

Einführung/Ausgangslage

Die Rofelsgasse dient als Verbindung zwischen der Stadt/Lurgasse/Stieg und dem Gebiet Rofels/Heidoldorf/Ochsenberg und wird für den Autoverkehr wie auch als Fuss- und Veloweg genutzt.



Anlässlich der Gemeindeversammlung vom 20. Juni 2023 wurde durch die Stimmbürger/innen dem Kredit über 1 391 000 Franken inkl. MwSt. für die Sanierung der Rofelsgasse zugestimmt. Der Zustand der Strasse war schlecht, zahlreiche Risse und Verdrückungen waren erkennbar. Weiter waren diverse Oberflächenschäden, Belagsflicke, Fahrspuren und eine stark abgenutzte Oberfläche vorhanden. Zusätzlich hatte sich der Strassenkörper infolge des fehlenden oder schlechten Unterbaus (Fundation), an einigen Stellen massiv gesenkt.



Istzustand Rofelsgasse, Stand Oktober 2022 (Bild zvg DP MM)

Projektierung

Anlässlich der Gemeindeversammlung vom 21. Juni 2022 wurde der Kredit über 90 000 Franken inkl. MwSt. durch die Stimmbürger/innen für die Projektierung

der Rofelsgasse gutgeheissen. Im Anschluss an diese Gemeindeversammlung wurden ohne Zeitverzögerungen diverse Vorabklärungen getätigt sowie mit der Planung zur Strassensanierung gestartet. Mehrere Begehungen, Koordinationsitzungen mit dem Bauamt der Stadt Maienfeld, dem Zweckverband Falknis, der Stadtpolizei und den beteiligten Planern waren notwendig. Die Planung konnte Ende 2023 abgeschlossen und nach der öffentlichen Submission die Baumeister- und Belagsarbeiten sowie die Arbeiten für den Rohrleitungsbau (Sanitär) vergeben werden.

Ausführung

Stand der Bauarbeiten am 15. Juni 2024

Der Sanierungsperimeter beginnt bei der Kreuzung Lurgasse im unteren Stieg und endet beim Brunnenplatz in Rofels. Der Strassenabschnitt wird teils von Wingertmauern besäumt, von Vorplätzen und landwirtschaftlichen Zufahrten eingegrenzt.

Grundsätzlich wird lediglich ein Totalersatz des Strassenkörpers vorgenommen, welcher den Ersatz der fehlenden oder nicht frostsicheren Fundation und des bituminösen Strassenoberbaus bedeutet. Die Lage und Höhe der heutigen Strasse wird übernommen und optimiert. Vorplätze und Zufahrten werden angepasst. Vor Baubeginn wurden Rissprotokolle und Bestandesaufnahmen erstellt sowie die Bäume, welche im Strassenrass standen, gezeichnet. Anstösser und Bewirtschafter wurden über das bevorstehende Bauvorhaben schriftlich und teilweise persönlich informiert. Um Synergien dieser Totalerneuerung zu nutzen, wurden die Werkleitungseigentümer ins Projekt involviert. Diverse bestehende Leitungen werden erneuert und Leerrohre für weitere Ausbauten eingelegt.



Bereich vor dem Schwarzgatter (Bild zvg DP MM)

Für die Versorgungssicherheit des Trinkwassers wurde ab Kreuzung im oberen Stieg bis Kreuzung im unteren Stieg eine Wasserleitung verlegt, welche nun mit den bestehenden Leitungen eine Ringleitung um das Quartier bildet. Für die Versorgungssicherheit des Löschwassers ist ein zusätzlicher Hydrant im oberen Stieg eingebaut worden. Zwischen im unteren

Stieg bis im oberen Stieg sind die Strassenbeleuchtungen erweitert worden. Aufgrund des milden Winters und des guten Wetters konnte Ende Februar 2024 mit den Bauarbeiten gestartet werden. Die engen Platzverhältnisse sowie die beidseitig stehenden Wingertmauern sind resp. waren eine grosse Herausforderung für alle am Bau Beteiligten. Teilweise mussten die bestehenden Mauern partiell mit Beton unterfangen oder mittels Spiessungen stabilisiert werden. Grösstenteils waren Wingert- und Stützmauern stabil, einzelne Abschnitte mussten infolge Einsturzgefahr ersetzt werden.



Bereich unterhalb Rofels (Abzweigung Fussweg zum Stieggässli) (Bild SR PB)

Zwischen im unteren Stieg bis im oberen Stieg wurde die Strassenentwässerung ähnlich wie an der Lurgasse neu mittels einer vorfabrizierten Mittelrigole und den dazugehörigen Entwässerungsschächten gelöst.



Bereich der vorfabrizierten Mittelrigole (Bild SR PB)

An zwei Stellen wird das Regenwasser den neu erstellten Sickeranlagen zugeführt, sodass das Oberflächenwasser direkt vor Ort versickern kann. Die Sickeranlagen wurden aufgrund von Sickerversuchen dimensioniert.



In Situ Sickerversuch (Bild zvg DP MM)

Die Bauarbeiten werden voraussichtlich bis Mitte August 2024 andauern, sodass die Baustelle noch vor der Wimmel abgeschlossen werden kann.

Peter Bruhin

Stadtrat

Departement Umwelt und Raumordnung, Bauamt



Situation 11.06.2024 - oberer Stieg - Richtung Rofels (Bild SR PB)



Situation 11.06.2024 - oberer Stieg - Richtung Schwarzgatter (Bild SR PB)

Zweckverband Falknis

Die Maienfelder Alpen oberhalb der Bündner Herrschaft gehören zu den schönsten in der Schweiz. Sie bieten ein atemberaubendes Bergpanorama, klare Seen, grüne Wälder und weitläufige Weiden. Die Alpwirtschaft hat hier eine grosse Bedeutung, mit Alpen für Kühe, Jungvieh, Mutterkühe und Schafe. Sie fördert die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen, die Pflege der Kulturlandschaft, die Erhaltung der Artenvielfalt und ist wichtig für die Produktion von Alpkäse und anderen regionalen Spezialitäten. Der Zweckverband Falknis ist im Auftrag der Stadt Maienfeld für die Infrastruktur, einschliesslich des Alpwegs, verantwortlich.

Die Entwicklung des Alpwegs - damals und heute

Die Erschliessung der Alpen

Im Winter 1906/07 wurden Pläne und Kosten für den Bau eines Alpwegs von Jenins nach Stürfis erarbeitet. Dieser Weg sollte die umfangreichen Alpen und Wälder der Gemeinden Maienfeld, Jenins und Fläsch erschliessen. Federführend waren die Landwirtschaftsämter von Bund und Kanton. Das Projekt war vor allem für die Landwirte wichtig, die Gemeinden setzten eine Baukommission zur Begleitung der Arbeiten ein.

- 1907 bewilligten die Gemeinden einen Baukredit von 102 025 Franken mit einer Bauzeit von zwei Jahren.
- Der Bau begann 1908 unter der Leitung der Firma Enderlin aus Maienfeld. Bereits im ersten Jahr wurde ein Drittel der Strecke fertiggestellt.
- Die Bauabnahme des gesamten Wegs fand am 25. Juli 1911 statt.
- Es gab Unstimmigkeiten zwischen der Baukommission und Ingenieur Enderlin, insbesondere zur Linienführung. Die Kosten wurden überschritten, Enderlin überliess den Abschluss der Arbeiten seinem Schwiegersohn Läri.

Das Bautempo war trotzdem beeindruckend, insbesondere, da keine Maschinen zur Verfügung standen und die Bausaison auf 2030 Metern Höhe sehr kurz war. Für den Unterhalt des Wegs galt zunächst das Territorialprinzip: Jede Gemeinde war für ihren Abschnitt verantwortlich. 1989 wurde der Unterhalt in einem Vertrag zwischen den Gemeinden geregelt, die Alpwegkommission gegründet und 1996 ein Benutzungsreglement eingeführt, das ein Fahrverbot

beinhaltete. Zur Befahrung des Alpwegs war eine Bewilligung erforderlich. Zwischen 1987 und 2004 wurden 6,9 km des Alpwegs auf Jeninser Gebiet saniert, und zwischen 2015 und 2021 erfolgte der Ausbau ab Bärenhag bis Stürfis durch die Stadt Maienfeld. Der heutige Weg folgt noch immer der ursprünglichen Linie, ist 16,8 km lang und überwindet 1600 Höhenmeter.

Stürfis ist die letzte Alp am Alpweg und eine ehemalige Walsersiedlung auf 1577 m ü. M. Vom Churer Rheintal aus gesehen liegt sie hinter dem Alpenkamm, oberhalb von Seewis und somit geografisch im Prättigau. Vertraglich wurde Stürfis 1633 in eine Alp umgewandelt. Die 38 verbleibenden Einwohner siedelten nach Rofels (ebenfalls Teil der Walsergemeinde Berg) über. Ein Gedenkstein und die Ruinen der Kapelle auf einem kleinen Hügel südlich der Alphütten zeugen heute noch von der ehemaligen Dauerbesiedlung.

Unterhalt des Alpwegs - eine grosse Aufgabe

Der laufende Unterhalt des Alpwegs umfasst regelmässige Kontrollen, das Freihalten der Wege von Ästen und Steinen sowie das Ausbessern kleinerer Schäden wie Schlaglöcher und Rinnen. Dazu gehört das Reinigen der Querabschläge, um bei Niederschlägen das Wasser gezielt abzuführen und das Auswaschen des Wegtrasses zu verhindern. Periodisch, meist jährlich, sind umfangreichere Massnahmen notwendig: Nachschottern von Streckenabschnitten, Reinigen und Instandsetzen von Entwässerungseinrichtungen wie Gräben und Durchlässe sowie die Stabilisierung von Böschungen. Diese Arbeiten sind notwendig, um die Befahrbarkeit und Sicherheit der Wege dauerhaft zu gewährleisten und die Erosion zu minimieren. Der Aufwand, eine Naturstrasse in unwegsamem Gebiet bis zu einer Höhe von 2000 m ü. M. in Schuss zu halten, ist erheblich.

Regelungen für die Nutzung des Alpwegs

Gemäss Artikel 5 des Alpwegreglements können bei ungünstigen Strassenverhältnissen alle Fahrten verboten oder beschränkt werden. Insbesondere kann eine Wintersperre für den gesamten Alpweg oder

Teile davon verhängt werden, die grundsätzlich vom 1. Dezember bis 31. März dauert und bei Bedarf verlängert werden kann.

Die Öffnung des Alpwegs im Frühjahr hängt von verschiedenen Faktoren ab:

- 1. Witterungsbedingungen:** Schneemenge, Schneeschmelze und Temperaturen sind entscheidend. Ein warmer Frühling kann eine frühere Öffnung ermöglichen.
- 2. Lawinengefahr:** In einigen Abschnitten besteht im Frühjahr Lawinengefahr. Die Sicherheit des Alpwegs muss gewährleistet sein.
- 3. Infrastruktur:** Die Wege müssen instandgesetzt und von winterlichen Schäden befreit werden.
- 4. Vegetation:** Die Alpweiden müssen ausreichend bewachsen sein, damit die Tiere genug Futter finden. Besonders die Weiden der Alp Stürfis auf rund 1500 m ü. M. haben meist frühzeitig eine ausreichende Vegetation, der Alpaufzug sollte dann baldmöglichst stattfinden.

Regelmässige Kontrollen des Alpwegs und wöchentliche Neubewertungen der Lage sind notwendig. In Absprache mit den Alpverantwortlichen und der Alpwegkommission wird entschieden, wann der Alpweg geöffnet wird. Das Öffnen des Kamms im Frühjahr ist eine aufwendige und oft gefährliche Aufgabe. Mit Schneeräumungsfahrzeugen muss der Weg von meterhohen Schneemassen befreit werden. Diese schweren Maschinen und Fräsen arbeiten sich langsam durch die Schneedecke. Dabei ist Vorsicht geboten, da Lawinengefahr besteht und die Schneemassen oft instabil sind. Zudem ist die Wegfindung trotz meterhohen Schneefahlmarkierungen nicht einfach. Das Arbeiten auf diesen Höhen und unter diesen Bedingungen erfordert erfahrene Teams und eine sorgfältige Planung, um die Sicherheit der Arbeiter zu gewährleisten und den Weg für den Alpverkehr

freizugeben. In den letzten Jahren wurden diese Arbeiten vom Zweckverband Falknis in Zusammenarbeit mit dem lokalen Forstunternehmer Alfred Jäger erledigt.

Ausblick auf die Sanierung des Alpwegs im unteren Teil

Vorhalten der Projekt- und Kreditgenehmigung durch die Gemeindeversammlungen im Juni 2024 in Jenins, Maienfeld und Fläsch wird der Alpweg auf dem Jeninser Gebiet vom Schwiibödeli bis zur Abzweigung Laschier saniert. (Bei Redaktionsschluss waren die Abstimmungsergebnisse noch nicht bekannt). Ziel ist die Verbesserung der Befahrbarkeit und Reduzierung der Erosion. Diese Massnahme umfasst eine abschnittsweise Oberflächenbefestigung mit Beton- und Asphaltbelag, die Erneuerung der Verschleisschicht und von Schutzbauten sowie die Verbesserung der Entwässerung. Die Sanierung erfolgt ab Winter 2024/25 in fünf Jahrestappen, um während der Alp-saison Bauarbeiten zu vermeiden. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 1,9 Mio. Franken, wovon 67 Prozent durch Subventionen gedeckt werden.

Michael Gabathuler
Revierförster / Betriebsleiter

Bild 1
Der Unterhalt des Alpwegs umfasst regelmässige Kontrollen, das Freihalten von Ästen und Steinen sowie Massnahmen wie das Nachschottern und Stabilisieren von Böschungen. Im Bild die Sanierung des Alpwegs im Bereich Alp Egg im Jahr 2019.

Bild 2
Die Maienfelder Alpen bieten nicht nur eine beeindruckende Landschaft, sondern auch eine nachhaltige Alpwirtschaft, die die Pflege der Kulturlandschaft und die Produktion von regionalen Spezialitäten fördert.

Bilder 3, 4
Die Öffnung des Alpwegs im Frühjahr erfordert den Einsatz von Schneeräumungsfahrzeugen, um den Weg von meterhohen Schneemassen zu befreien und die Sicherheit zu gewährleisten.

Bild 5
Ijesbach nach dem Unwetter vom 15.8.2023. Der Weg wurde komplett zugeschüttet und die Wasserverfassung am Ijesbach zum grössten Teil weggerissen. Nach solchen Ereignissen ist schnelles Handeln notwendig, da der Alpbetrieb aufrechterhalten werden muss.



Zweckverband Falknis

Ein Friedhof ist weit mehr als nur ein Ort der Bestattung. Er ist ein Platz des Gedenkens, des Trostes und der Gemeinschaft. Auf dem Friedhof Maienfeld wird diese Bedeutung durch die Neugestaltung des Gemeinschaftsgrabs noch stärker hervorgehoben.

Neugestaltung des Gemeinschaftsgrabs: Ein Ort des Gedenkens und der Begegnung

Ausgangslage

Die Gesellschaft verändert sich und mit ihr die Bedürfnisse rund um Bestattungen. Während Erdbestattungen zurückgehen, steigt die Zahl der Urnenbestattungen – besonders im Gemeinschaftsgrab des Friedhofs Maienfeld. Der Platz für neue Beschriftungstafeln wurde knapp, während die Würde der bestehenden Ruhestätten bewahrt werden sollte. Daher beschloss die Friedhofscommission Maienfeld in Zusammenarbeit mit dem Zweckverband Falknis, das Gemeinschaftsgrab zu erweitern und neu zu gestalten.

Die Neugestaltung

Das bestehende Gemeinschaftsgrab wurde gespiegelt, wodurch ein harmonischer und attraktiver Bestattungs- und Begegnungsort entstand. Eibenhecken, in die eine Flamme als Symbol des ewigen Lichts integriert wurde, grenzen den Bereich natürlich ab. Die Grabflächen sind mit Bodendeckern bepflanzt und eine neue Kastanie spendet Schatten. Eine der vorhandenen Skulpturen wurde in den neuen Bereich versetzt und die Blumenablagen aus Onseroner Granit tragen zur edlen Gestaltung bei. Auch die Infrastruktur wurde verbessert: Eine Himmelskonstruktion aus Tessiner Gneis dient der würdigen Übergabe der Urnen ins Erdreich und ist von beiden Seiten nutzbar. Neue doppelseitige Bänke bieten Trauernden und Ruhesuchenden einen Ort der Besinnung.



Neue doppelseitige Sitzgelegenheiten schaffen einen ruhigen Rückzugs- und Besinnungsort.



Grabanlagen mit integrierter Steinskulptur.

Mehrwert für Maienfeld

Die Neugestaltung des Gemeinschaftsgrabs erfüllt die heutigen Bedürfnisse und erhöht die Aufenthaltsqualität. Der Friedhof wurde zu einem modernen, andächtigen Ort, der nicht nur Trauernden einen Rückzugsort bietet, sondern auch das kulturelle Erbe der Stadt Maienfeld würdigt und bereichert.

Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen, den neu gestalteten Bereich zu besuchen und sich selbst ein Bild von der gelungenen Arbeit zu machen. Der Friedhof ist nun mehr denn je ein Ort des Gedenkens, der Ruhe und der Gemeinschaft.

Michael Gabathuler ■
Revierförster/Betriebsleiter

Umwelt

Biodiversität

Ein Wort, das momentan in aller Munde ist. Die Artenvielfalt soll gefördert, Lebensräume geschützt werden. Dies tönt sehr einfach und logisch, doch die praktische Umsetzung hat so seine Tücken.

Bei uns in der Landwirtschaft und im Weinbau ist das Thema Biodiversität omnipräsent. Verschiedene Organisationen bieten ihre Hilfe an oder schreiben Projekte aus. Viele Landwirte und Winzer sind bereit, gewisse Flächen auszuscheiden oder auf den bewirtschafteten Flächen Angebote für Insekten und Vögel zu schaffen. Oft aber beginnt hier die Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis. In finanziell unterstützten Projekten werden nicht selten Kriterien auferlegt, die schwer umsetzbar sind oder für die man sich über eine lange Zeit (4-8 Jahre) verpflichten muss. Beispielsweise werden Hecken nur als solche anerkannt, wenn davor zwei Meter Grassaum belassen und nicht befahren werden. Dies sind meist Wendeplätze und Feldwege auf Ackerflächen oder in den Rebbergen, die nicht täglich benutzt werden.



Solche Vorschriften und die langjährige Verpflichtung sind eine grosse Herausforderung für viele Bewirtschafter. Mit etwas mehr Flexibilität könnte man etwas ausprobieren und je nach Erfolg anpassen, zeitlich verlängern oder verkürzen. Hier möchte die Umweltkommission Hand bieten. Wir unterstützen mit dem Wissen der verschiedenen Kommissionsmitglieder und bei der Finanzierung von sinnvollen Projekten. Es sollen einfach umsetzbare Projekte entstehen, die nachhaltig sind sowie uns und unserer Umwelt einen Mehrwert bringen.

Einige Ideen sind bereits in Bearbeitung und werden in nächster Zeit umgesetzt. Einerseits möchten wir (fast) verschwundene Hecken aufforsten, um das ursprüngliche Bild unserer Landwirtschaftsflächen wiederherzustellen und Lebensräume zu schaffen. Andererseits möchten wir mehr blühende Flächen und Inseln schaffen, um Insekten ein zusätzliches Angebot zu ermöglichen, das nicht durch die Bewirtschaftung beeinträchtigt wird.

In den Gmeigüater wurden weitere Blühstreifen entlang der Äcker eingesetzt.

Ein Projekt der ProNatura, in Zusammenarbeit mit Winzern, schafft Blühflächen ausserhalb der bewirtschafteten Rebflächen. Für das kommende Jahr ist eine weitere «nützliche Verschönerung» in den Rebbergen geplant.

Wir freuen uns, wenn Winzer und Landwirte mit uns zusammenarbeiten, ihre Ideen einbringen und unsere Projekte unterstützen. Wir hoffen, dass die Maienfelder Bevölkerung diese kleinen, aber wichtigen Veränderungen in der Kulturlandschaft wahrnimmt und sich mit uns freut, wenn die Umsetzung gelingt.

Ideen, Anregungen oder Anträge mit Begründung werden gerne auf folgender E-Mail entgegengenommen: umweltkommission@maienfeld.ch

Sina Gubler, Roman Riederer ■

Umweltkommission, Gruppe Landwirt/Weinbau



Bahnhofgestaltung

Viele werden sich fragen, was am oberen Bahnhof passiert. Nach den Bauarbeiten sieht die ehemalige Wiese sehr karg aus. Dies hat seinen Grund: Dort entsteht eine Blumenwiese. Blütenreiche Wiesen können nicht auf mastigem Boden bestehen. Die Konkurrenz von rasch wachsenden und konkurrenzierenden

Gräsern wäre zu gross. Deshalb wurde die eingezäunte Fläche vom Zweckverband Falknis so präpariert, dass die Einsaat von einheimischen Blumen die besten Voraussetzungen hat. Weitere Informationen finden Sie auf den Infotafeln vor Ort.

Umweltkommission ■

ordentlich angezogen ist. Auf diese Art haben wir Berufe in der Hotellerie kennengelernt und Einblick in den Tourismus erhalten. Jetzt werden wir zu Tisch gebeten. Der Bauch knurrt, und was uns da serviert wird, übertrifft jegliche Erwartungen.

Jael und Anna-Lena

Im «Wiiegga», wo schon mancher Herrschäftler getrunken wurde, dürfen wir speisen. Zur Vorspeise gibt es den selbst angerichteten Salat. Danach

serviert das Servicepersonal den Hauptgang, welcher mit Pouletschnitzel, Tagliatelle, Karotten und Pilzrahmsauce allen wunderbar schmeckt. Zum Dessert werden wir mit einem feinen Schoggimousse verwöhnt. Das ganze Menü ist auf einer schönen Speisekarte aufgeschrieben. Das Essen hat uns super geschmeckt, alle haben mehr als genug bekommen.

Gian-Marco, Lionel und Fadri



Theaterfestival BEST

Was für ein Erlebnis! Meine Klasse, die 5 B, hat mich anfangs Schuljahr gefragt, ob wir auch einmal ein Theater machen können. Kurz darauf bin ich auf das Angebot des Theaterfestivals BEST gestossen, welches vom Theater Chur organisiert und durchgeführt wird. So habe ich uns angemeldet. Da in diesem Jahr die Finanzierung durch Stiftungen und Kanton neu organisiert werden muss, ist die Durchführung nicht gesichert. Die Freude ist gross, als wir kurzfristig zum Festival eingeladen werden.

Das Festival bietet verschiedene Teile, welche sechs Schulklassen miterleben dürfen, und wir sind dabei. Als Erstes dürfen wir ein interaktives Tanztheater namens WUT, welches im Theater Chur aufgeführt wird, live miterleben. Das Publikum ist bei dieser Vorführung selbst auf der Bühne, der Verlauf des Stücks wird durch die Zuschauer mitgeprägt und beeinflusst. Das Thema WUT wird dabei vielseitig beleuchtet. Innerhalb kurzer Zeit wird eine beeindruckende Intimität geschaffen, bei der persönliche Beiträge und Statistiken eine Annäherung an ein schwieriges, tabuisiertes Thema wagt. Vor der Aufführung werden wir durch das Theater Chur geführt, wir werden ja beim nächsten Besuch selbst die grosse Bühne bespielen können. Da müssen wir wissen, wo die Garderoben, die Technik und alles ist. Gespannt folgen wir den Ausführungen von Petra Fischer.

Nachdem wir in die Welt des Theaters eingetaucht sind, erhalten wir bald darauf Besuch in der Schule: Theaterpädagogin Angela Collenberg hat mit uns verschiedene Übungen ausprobiert. Mit ihrer fröhlichen, offenen Art gewinnt sie schnell das Vertrauen der Klasse. Sie schafft es, innerhalb weniger Stunden ein kleines Theaterstück zu entwickeln, das von den Kindern ausgehend ausgedacht ist. Toll zu sehen, was alles entstehen kann, wenn Zeit und Raum für Kreativität und Ausdruck geboten werden. Einen weiteren Tag verbringen wir im Theater Chur, wo wir auf andere Klassen treffen. Das eigene Theaterstück wird vorgeführt, und Rückmeldungen werden in die Weiterentwicklung miteinbezogen. Nun kommt die Technik dazu. Das selbst gewählte Bühnenbild wird auf

die grosse Leinwand projiziert. Am Tag darauf sind Eltern und Bekannte ins Theater Chur eingeladen, um die Eigenkreationen der Klassen anzuschauen. Faszinierend, wie die ganze 5. Klasse in ihre Rollen eingetaucht ist. Das Stück beginnt mit einer Party auf einem Boot und strandet durch einen starken Sturm auf einer Insel im Pazifik. Schliesslich werden alle gerettet, weil sie zusammenhalten und sich daran erinnern, wie es früher im Dorf gewesen ist, so tanzen alle zum Schluss des Stücks zu «Wir sind alle Dorfkinder». Welch eine Erfahrung!

Was die Schülerinnen und Schüler, zurück von der Bühne, im Schulzimmer als Rückmeldung von sich gegeben haben, spricht für sich:

Lara: «Es war eine einmalige Chance, die uns als Klasse zusammengeschweisst hat, die Stärken aller sind miteinbezogen worden, das hat unser Selbstvertrauen gestärkt.»

Jael: «Cool, dass wir das machen durften, beim Theater muss man richtig mutig sein, um das Stück, aus eigenen Ideen entwickelt, zu spielen. Die Aufführung in Chur auf der richtigen Bühne mit richtigem Publikum war genial, wir haben den Moment vollkommen geniessen können.»

Gian-Marco: «Wir haben Theaterspielen richtig gelernt, die Planung war sehr gut, rollend, was viel Flexibilität verlangt. Auf der richtigen Bühne zu spielen, ist dennoch was anderes!»

Anna-Lena: «Das Festival ist zeitlich ideal aufgebaut gewesen, wir haben improvisieren gelernt und gute Tipps erhalten, um sich gut in die Rolle einzufühlen. Manche Rollen sind nahe an der eigenen Persönlichkeit, andere sind weit davon entfernt, beides braucht viel Einfühlungsvermögen.»

Julie: «Angela hat einen schnellen Zugang zur Klasse gefunden und uns super unterstützt. Wir haben die Chance gepackt!»

Shania: «Wir haben so viel Spass erlebt und andere Seiten voneinander kennengelernt.»

Laurin: «Es war einfach toll, wir hatten sogar eine richtige Garderobe!»

Lionel: «Dieses Hineinfühlen in ein eigenes Theaterstück ist einfach toll!»

Luana: «Wir hatten so viel Freude am Anfang und konnten diese behalten bis am Schluss.»

Lamar: «Mutig sind wir auf der Bühne gestanden. Interessant ist auch der Austausch mit den anderen Klassen gewesen.»

Fadri: «Grossartig, dass wir das überhaupt machen durften, der Klassenzusammenhalt wurde intensiv gestärkt.»

Yanik: «Ich fand alles cool, wir haben auch gut durchgehalten bis am Schluss.»

Frau Frick: «Ihr habt einen sehr guten Umgang miteinander. Als Klasse habt ihr super funktioniert, weil ihr das Gleiche wolltet.»

Mit bestem Dank an all die Leute hinter dem Theaterfestival BEST.

Regina Caluori mit der 5. Klasse B ■



Maienfeld und die Supersporttalente...

Die Aufregung ist in den Primarschulhäusern spürbar. Grüppchen strecken die Köpfe zusammen und besprechen, sammeln Ideen und hecken Pläne aus. Die Ankündigung des MsdsSt (Maienfeld sucht die super Sporttalente) wird auf der Bühne der Mehrzweckhalle den Kindern vorgestellt. Die Plakate hängen in beiden Schulhäusern, wer meldet sich mit wem an und zeigt was? Kein Wunder, wird da ausgeheckt, was werden kann. Die Anmeldung ist nur der erste Schritt. Natürlich braucht das, was auf der Bühne gezeigt werden soll, auch entsprechendes Training. Die Organisatoren sind gefordert, einen Trainingsplan für klassenübergreifende Gruppen zu erstellen, und das in der so gut ausgelasteten Mehrzweckhalle. Aber nichts ist zu schwierig, wenn es darum geht, Talente auf die Bühne zu bringen.

Die Phase des Einstudierens und Übens nimmt mit der Hauptprobe ein Ende, bei welcher die Choreografien das erste Mal auf die Bühne kommen, der Ablauf steht und die fleissigen Helfer hinter der Bühne wissen, wie und wann die Geräte aufgestellt werden müssen. Am 14. März ist es so weit. Das Publikum ist in der Halle, die Spannung steigt und der Vorhang für die Show geht auf. Mit viel Gelächter wird die Jury begrüsst: Eleonora Trampolina ist extra aus Milano angereist; Fitness bedeutet für sie «la vita». Aus dem Wallis, direkt von der Skipiste an den Jurytisch, ist Pirmin Altamatten. Er ist aufgrund seines Dialekts etwas schwierig zu verstehen, aber mit seinem Aussehen hat er die Lacher auf seiner Seite. Als weiteren Experten haben wir den Turnlehrer Herr Bertsch dabei, und unser Panda darf natürlich nicht fehlen.

Endlich sind unsere Talente an der Reihe. Was da gezeigt wird, ist kaum zu glauben. Ob mit Pferd über Hürden, Beweglichkeit und Akrobatik bei den verträumten Starken oder Mountainbike-Tricks vom Feinsten, da ist einfach alles mit dabei. Sogar Eishockey wird von den Ice-Tigern auf der Bühne gezeigt, hart, aber fair! Die wirbelnden fünf Popcorn, die Maienfelder Turngirls, die Blueberries und das Falkniser Turnteam überzeugen mit wunderschönen Choreografien, alle auf ihre Art mit



Boden- und Barrenturnen. Lilly Hulla schwingt unzählige Reifen um die Hüfte, Dario zeigt Kunststücke auf der Mattenbahn, und das Publikum hält Augen und Mund weit offen. Das Niveau ist hoch, und zwar vom Schwierigkeitsgrad her, so auch bei den Physical Guys, die sogar den Herrenbarren auf der Bühne brauchen und mit Flickflacks und Saltos begeistern, so auch von der Synchronität her, welche auf die Bühne gezaubert wird. Da haben die Maienfelder Gipfelraser mit starker Leistung überzeugt. Die Jury hat die schwierigste Aufgabe an diesem Spezialmorgen, bei so vielen Talenten die Besten herauszufinden ist fast unmöglich. Im Vordergrund stehen die Freude und die Möglichkeit, sein Können zusammen mit anderen auf der Bühne zum Besten zu geben. Und das ist mehr als gelungen! Das Podest ist extra gross, damit möglichst viele draufpassen. Als Hymne wird das Maienfelder Lied gesungen, nachdem die wohlverdienten Medaillen verteilt wurden.

Nun ist klar, wir suchen nicht mehr die Maienfelder Sporttalente – nein, wir haben sie!

Regina Caluori ■



Spielplatzfest 2024

Die Schule Maienfeld hat dieses Jahr – nach langem Warten – den fertiggestellten Pausenplatz eingeweiht. Beim Fest wurde der neu gebaute Spielplatz endlich eröffnet. Die gesamte Primarschule hat sich auf den Anlass gefreut. Die 3. Klasse organisierte Essen und Getränke, die 6. Klasse B sowie die 2., 3. und 5. Klassen haben Spiele vorbereitet. Thelma Rhyner hielt zum Beginn eine kleine Rede, danach wurde zusammen das Schullied gesungen. Nach dem Lied gab es verschiedene Spiele und Essensstände, und die Kinder verteilten sich begeistert zum Spielen. An den Ständen gab es Hotdogs, Raketen-Glacé und Fruchtspiesse.

Fabian Kaufmann hatte während der ganzen Zeit viele tolle Fotos geschossen, dies auch mit seiner Drohne. Beim Spielplatz gab es eine sehr coole «Aktivität». Die 6. Klasse A hatte Augenbinden zusammengetragen, und

man konnte dann mit zusammengebundenen Augen den Spielplatz ablaufen. Die Attraktionen waren für jedes Alter geeignet. Einige Kinder schlossen sich zusammen und bemalten einen grossen Teil des Bodens mit Kreide, wobei sie wunderschöne Zeichnungen erschufen. Zum Abschluss hatte Thelma Rhyner noch eine Abschlussrede gehalten. Alle tanzten zusammen unseren Schultanz. Am Schluss gingen alle mit einem Lachen auf dem Gesicht und mit einem vollen Bauch nach Hause.

Alessio Scialdone, Annabelle Gonzenbach, Moritz Venzin ■

6. Klasse B

Neue Lehrpersonen



Simon Albrecht, Primarschule 4. A

Aufgewachsen bin ich in der Region Imboden, wo ich den grössten Teil meiner eigenen Schulzeit verbracht habe. Nach der Oberstufe besuchte ich die Kantonsschule und anschliessend die Pädagogische Hochschule (PH) in Chur. Durch die Ausbildung an der PH kam ich mit den unterschiedlichsten Schulmodellen in

Kontakt, darunter auch die Schweizerschule in Bergamo, wo ich in einer vierten Klasse eine interessante und schöne Zeit verbringen durfte. Nach der Ausbildung arbeitete ich an verschiedenen Schulen, darunter auch als Klassenlehrperson in Domat/Ems in einer 5./6. Klasse. Nun darf ich eine vierte Klasse in Maienfeld übernehmen und freue mich schon jetzt auf die neuen Begegnungen. Wenn man mich nicht gerade in der Schule trifft, dann findet man mich wahrscheinlich in den Kletterhallen, im Einsatz für die Feuerwehr oder in der Natur wieder. Wenn ich daheim bin, schaue ich gerne Filme oder spiele auf der Gitarre oder dem Klavier.



Bianca Brazerol, Primarschule, Heilpädagogin

«Der einzige Weg, grossartige Arbeit zu leisten, ist zu lieben, was man tut.» (Steve Jobs)

Ich bin Bianca Brazerol, 34 Jahre alt und wohne in Bonaduz. Ich habe als Kindergärtnerin sowohl in Zürich als auch in Graubünden gearbeitet und war oft auch im heilpädagogischen Bereich tätig. Diese Erfahrungen haben meine pädagogischen Fähigkeiten und mein Verständnis für die individuellen Bedürfnisse der Kinder vertieft. Mit meinem stets fröhlichen und optimistischen Wesen gehe ich jede Herausforderung mit hohem Engagement an. Besonders motiviert bin ich, mich in der neuen Position als Schulische Heilpädagogin in der 1. Klasse einzubringen und freue mich darauf, die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Meine drei Kinder im Alter von vier, sechs und acht Jahren sind meine tägliche Inspiration und halten mich auf Trab. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit Ihnen, Ihrem Kind und der Schule Maienfeld und bin gespannt auf das kommende Schuljahr.



Yola Danuser, Kindergarten Volpe

Mein Name ist Yola Danuser, ich bin 23 Jahre alt und in Chur aufgewachsen. Ab dem neuen Schuljahr werde ich als Kindergärtnerin im Kindergarten Volpe tätig sein. Im Sommer 2024 habe ich mein Studium an der Pädagogischen Hochschule Graubünden erfolgreich abgeschlossen und freue mich nun auf den Berufseinstieg. Mein Diplompraktikum absolvierte ich in Maienfeld und konnte so bereits einige Kinder und die Kolleginnen aus dem Kindergartensteam kennenlernen. Meine Freizeit verbringe ich am liebsten draussen in der Natur. Ausserdem mache ich gerne Musik und spiele Saxophon und Posaune. Ich freue mich sehr darauf, die Kinder, die Eltern und das ganze Team in Maienfeld kennenzulernen.



Melina Florinet, Primarschule 1. A

Grüezi mitanand! Ich heisse Melina Florinet und bin in Lain, Vaz/Obervaz aufgewachsen. Die Ausbildung zur Primarlehrerin schloss ich im Jahr 2018 an der PHZH ab und habe die letzten sechs Jahre im Kanton Zürich gearbeitet. Ich freue mich, in meinen Heimatkanton zurückzukommen und ab diesem Sommer in Maienfeld

Klassenlehrerin der 1. Klasse zu sein. Meine Freizeit verbringe ich oft in den Bergen, sei dies beim Wandern oder Skifahren. Zudem mache ich gerne Musik, bin mit viel Freude in der Küche kreativ, tauche gerne in die Welt der Bücher ein oder genieße einen Spieleabend mit der Familie und den Freunden. Ich freue mich sehr, neue Bekanntschaften zu schliessen und Teil des Lehrpersonenteams in Maienfeld zu sein.



Manfred Gemkow, Oberstufe Leitung, Klassenlehrperson 2. Sek und Fachlehrperson Oberstufe

Geboren und aufgewachsen bin ich in einer Handwerkerfamilie (Mutter Schneidermeisterin, Vater Maurer) im überwiegend ländlich geprägten Ostallgäu. Meine Ausbildungen bewegen sich im Fächerkanon der Krankenpflege, Pädagogik und Wirtschaftswissenschaften. All diese wertvollen Erfahrungen gebe ich als Lehrer mit Begeisterung an andere Mitmenschen weiter. Mit meiner Familie bewohne ich ein eigenes Haus ganz am südlichen Ortsrand der Gemeinde Oberthingau mit Blick auf die Allgäuer Alpenkette. Unsere zwei erwachsenen Kinder sind ebenfalls sportlich, pädagogisch und gesellschaftlich tätig und bestärken mich in der Gewissheit, dass die ersten 65 Jahre meines Lebens in ihnen ein würdiges Echo gefunden haben. Schärfe deine Sinne und entdecke dabei Neues! Getreu dieses Mottos kam ich in Kontakt mit Pestalozzis Ideen und studierte die Steiner- und Montessori-Pädagogik abwechselnd in Kassel, Biberkorn und München. Zu Beginn meiner Lehrerkarriere habe ich einige Jahre in solchen Schulen gearbeitet. Als besonders hilfreich haben sich meine innere Ruhe, die über Jahre gesammelten Energievorräte und mein nimmermüder Antrieb erwiesen. Ich freue mich auf den neuen Wirkungskreis und die persönliche Begegnung mit jungen Menschen sowie die zukünftige Gestaltung und Weiterentwicklung unserer Schule zu einem toleranten, lebendigen, weltoffenen, frohen, einladenden und dennoch traditionsbewussten Ort mit einer hoffnungsvollen, für alle erstrebenswerten, positiven Zukunft.



Anouk Hinoran, Oberstufe, Klassenlehrperson 3. Real und Fachlehrperson Oberstufe

Ich heisse Anouk Hinoran und freue mich sehr darauf, die 3. Real in ihrem letzten Schuljahr zu begleiten und natürlich auch auf die anderen Klassen, die ich unterrichten werde. Ich bin in Lausanne und Basel aufgewachsen und habe einige Jahre in Frankreich gelebt. Vor drei Jahren bin ich mit meiner Familie in die Schweiz zurückgezogen. Ich habe zwei Teenager zu Hause, das ist meistens lustig und manchmal ein bisschen anstrengend (Licht brennen lassen, Wäsche nicht verräumen). In meinem früheren Leben war ich Grafikerin, ich habe Visuelle Kommunikation in New York und Bern studiert und lange zufrieden auf meinem Beruf gearbeitet. Nach meiner Rückkehr in die Schweiz hatte ich Lust auf eine Veränderung und habe 2022 das Studium zur Lehrperson Sek I an der PHGR begonnen. Im letzten Schuljahr habe ich an einer Privatschule in Chur unterrichtet. Im Winter bin ich so viel wie möglich am Snowboarden, im Sommer springe ich gerne ins kalte Wasser. Mein Motto: Life is a journey, travel light!



Sarah Janka, Kindergarten Coccinella

Mein Name ist Sarah Janka, ich bin in Obersaxen auf einem landwirtschaftlichen Betrieb aufgewachsen. Mir war bereits als kleines Kind klar, dass ich Kindergartenlehrperson werden möchte. Als ich meine obligatorische

Schulzeit absolviert habe, entschied ich mich als Erstes für eine kaufmännische Lehre mit Berufsmaturität bei einer Versicherung. Die Ausbildung hat mir gut gefallen, jedoch war im Hinterkopf immer noch der Beruf Kindergärtnerin. So absolvierte ich nach meiner Lehre den Vorkurs in Schiers und arbeitete Teilzeit in einer Bäckerei. Danach verbrachte ich drei Jahre Studium an der Pädagogischen Hochschule in Chur. Meine Freizeit verbringe ich gerne in den Bergen, sei es beim Skifahren oder Wandern. Zudem liebe ich die Musik und spiele Klavier. Ich freue mich sehr auf die neue Herausforderung in Maienfeld und kann es kaum mehr abwarten, bis das neue Schuljahr beginnt.



Jürg Kurath, Oberstufe Fachlehrperson

Mein Name ist Jürg Kurath. Ich bin 1952 in St. Gallen geboren, wohne aber schon seit 66 Jahren in Chur. Seit dem Tod meiner Frau Rita im Frühjahr 2023 lebe ich zusammen mit meinem Sohn Gian Luca, Schwiebertochter Michelle, Enkelin Gianina, zwei Katzen und einer Schildkröte in einem Drei-Generationen- bzw. Drei-Lehrer-Haushalt. 34 Jahre lang unterrichtete ich Sport und Geografie an der Bündner Kantonsschule Chur. Während der Ausbildung und nach meiner Pensionierung absolvierte ich auf allen Schulstufen und in 12 Fächern rund 25 Stellvertretungen. Daneben arbeitete ich noch als Beifahrer auf dem Tanklastwagen meines Sohnes und als Sportjournalist. Ich freue mich auf meinen Einsatz als RZG-Lehrer in Maienfeld, weil mir die Arbeit mit Jugendlichen immer noch Spass macht, mich aber auch geistig fordert. Zur Erhaltung der körperlichen Fitness treibe ich regelmässig Sport und gehe oft mit meiner Enkelin spazieren. Mein Glas ist halb voll, nicht halb leer. Deshalb genieße ich das Leben in vollen Zügen.



Claudia Negri, Primarschule und Oberstufe, Fachlehrperson Italienisch

Seit acht Jahren lebe ich in Mels, aber bevor ich hierher gezogen bin, habe ich in Italien gelebt, in der Tat bin ich die Mutter von Matteo, einem lebhaften zweieinhalbjährigen Jungen. Meine Ausbildung begann mit einem Bachelor in Betriebswirtschaftslehre, gefolgt von acht Jahren Arbeit bei der Bank. Später spürte ich jedoch die Berufung meines Herzens zur Pädagogik. Also entschied ich mich, einen zweisprachigen Ausbildungsweg an der PHGR in Chur zu beginnen. Ich habe zwei Jahre lang an einer Privatschule in Chur unterrichtet und bin nun bereit, ein neues Aben-

teuer an einer neuen Schule zu beginnen. Meine Leidenschaften reichen von Reisen, die es mir ermöglichen, neue Kulturen zu erkunden, bis hin zur Fotografie, um kostbare Momente festzuhalten. «Wachse durch das, was du durchmachst, und sei stolz auf das, was du bist.» Diese Worte leiten mich in allem, was ich tue. Sie ermutigen mich, Herausforderungen als Chancen zu betrachten und Rückschläge als Lektionen zu sehen.



Rebecca Schneider, Primarschule 1. B

Mein Name ist Rebecca Schneider. Ich bin 28 Jahre alt und heirate nächstes Jahr meinen Verlobten. Ich bin im schönen Baselland aufgewachsen und habe dort an der FHNW meine Ausbildung zur Primarlehrerin gemacht. In meinem ersten Berufsjahr habe ich in Volketswil ZH in sechs verschiedenen Klassen als Förderlehrperson gearbeitet. Dort hatte ich Einblick in verschiedene Unterrichtsstile, Methoden und Fallarbeiten. Die letzten vier Jahre habe ich auf der Unterstufe als Klassenlehrperson in Dübendorf ZH unterrichtet. Der Wunsch, in den Bergen zu wohnen, brachte uns diesen Sommer nach Chur. Ich freue mich sehr auf die neuen Herausforderungen, das Team und meine Klasse in Maienfeld und bin gespannt, was das Leben hier für mich bereithält. In meiner Freizeit lese ich sehr gerne Fantasy- und Liebesgeschichten, verbringe Zeit draussen mit Wandern und freue mich über Besuch von Freunden und Familie.



Gianna Suenderhauf mit Ivy, Primarschule 5. B

«Freude ist ansteckend und Beziehungen sind der Schlüssel zum Glück» – diese Worte begleiten mich durch mein Leben. Geboren und aufgewachsen im zauberhaften Chur, habe ich mich auf eine vielseitige Reise begeben. Meine Bildungswege führten mich von einer bilingualen Primar- und Oberstufenausbildung über eine Lehre als Kauffrau im Garagengewerbe bis hin zur diplomierten Fitnessinstruktorin. Doch die wahre Passion fand ich erst in einem berufsbegleitenden Studium zur Primarlehrperson an der Pädagogischen Hochschule in St. Gallen. In der Freizeit liebe ich es, die Tasten des Klaviers erklingen zu lassen und mich in Gesang zu verlieren. Kochen ist für mich nicht nur eine Kunst, sondern auch eine Quelle der Entspannung. Und seit Anfang April teilt ein treuer Hund meine Tage, der bald als Schulbegleithund arbeiten wird. Die Zusammenarbeit mit Eltern und die Bindung zu meinen Schülern stehen für mich im Mittelpunkt. Mit Vorfreude blicke ich einer neuen Herausforderung in Maienfeld entgegen, bereit, meine Begeisterung und Hingabe für Bildung und zwischenmenschliche Verbindungen einzubringen.



Liviana Tempone, Oberstufe, Fachlehrperson Italienisch

Als Tochter italienischer Einwanderer bin ich 1974 in Thuisis geboren und in Casis aufgewachsen. Meine erste Sprache ist Italienisch. Deutsch lernte ich mit Beginn der Schulzeit in Casis. Nach Abschluss einer Ausbildung im Gesundheitswesen und einigen Jahren Berufserfahrung zog ich 1997 nach Maienfeld und gründete eine Familie. Viele Jahre widmete ich mich intensiv dem Familienleben.

Im Jahr 2019 setzte ich mich mit meiner Muttersprache Italienisch vertiefter auseinander. Nach entsprechenden Weiterbildungen konnte ich in der Erwachsenenbildung Fuss fassen. In den letzten vier Jahren durfte ich in verschiedenen Primarschulen die Aufgabe als stellvertretende Fachlehrperson übernehmen. Diese Aufgabe hat mir immer sehr viel Freude bereitet. Aktuell arbeite ich im Lernforum Chur als Erwachsenenbildnerin und bei Arge Verdi als interkulturelle Dolmetschende. In meiner Freizeit pflege ich auch ein italienischsprechendes Netzwerk und halte so meine Sprachkompetenz à jour. Ich freue mich sehr für das nächste Schuljahr, die 1. OS unterrichten zu dürfen.

Schule Maienfeld ■

Verabschiedung Urs Hardegger



Urs Hardegger

Sie haben im Juni 2002 die Herausforderung als damaliger Heimleiter des Altersheimes an der Hochwangstrasse in Maienfeld übernommen. Nach dem Umzug im Jahr 2011 führen Sie heute das Pflegezentrum Senesca mit 54 Betten am Törlweg, das Generationenhaus Neugut seit anfangs 2016 mit 82 Betten sowie das Hospiz Graubünden seit 2019 mit 5 Betten als Institutionsleiter. Daneben bietet die Stiftung auch Tages- und Nachtplätze sowie Ferienbetten in beiden Pflegezentren und eine Kindertagesstätte im Neugut an.

Wie haben Sie diese Zeit der Neustrukturierung erlebt? Was waren die grössten Herausforderungen?

Ich war viele Jahre Mitglied des Grossen Rates und hatte dort Einsitz in der Kommission Gesundheit und Soziales. In diesem Zusammenhang erhielt ich vertiefte Einblicke in die zukünftigen Arbeiten im Gesundheitswesen. Angesichts der verschiedenen Herausforderungen wie Fachkräftemangel und Kostendruck war die Notwendigkeit einer verstärkten Zusammenarbeit der Leistungserbringer in Zukunft absehbar. Ich habe deshalb früh Überlegungen angestellt, wie den zukünftigen Herausforderungen begegnet werden kann. Diese Vorstellungen habe ich dem Stiftungsrat nähergebracht, und dieser hat grünes Licht für die Umsetzung gegeben. Dabei ging es einerseits um die Zusammenführung der Spitexdienste Bündner Herrschaft und Fünf Dörfer und andererseits um die Zusammenführung der Stiftungen Alterszentrum Bündner Herrschaft und Alters- und Pflegeheim Neugut. Der Aufbau und der Betrieb des einzigen Sterbehospizes im Kanton sind aus einer Notwendigkeit heraus erfolgt, weil es ein solches in Graubünden noch nicht gab. Neben der Nutzung von Synergien und der guten Positionierung unserer Betriebe in der Branche war das Ziel auch immer, für die Bevölkerung der Region – und im Kanton mit dem Hospiz – einen Mehrwert zu generieren.

Für mich war die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit und die Unterstützung durch den Stiftungsrat Voraussetzung für mein Engagement und für eine erfolgreiche Umsetzung. Bei solchen Veränderungsprozessen ist es absolut zentral, die Mitarbeitenden frühzeitig und laufend zu informieren und in den Umsetzungsprozess miteinzubeziehen. Ich hatte das Glück, mit engagierten und kompetenten Mitarbeitenden zusammenarbeiten zu dürfen, die mir vertraut und mich unterstützt haben.

Die Neustrukturierung habe ich als sinnvoll, lehrreich und befriedigend empfunden. Erforderlich ist, «keinen langen Schnauf» zu haben und das Ziel – neben dem Tagesgeschäft – nicht aus den Augen zu verlieren. Alle Aufgaben unter einen Hut zu bringen, das war die grösste Herausforderung.

Als Institutionsleiter haben Sie sehr vielseitige Aufgaben zu erfüllen. Hatten Sie noch Zeit für einen persönlichen Kontakt zu Ihren Bewohnern und den Angehörigen?

Ich habe mich stets als «Heimleiter» verstanden, der den Bewohnern ein «Daheim» anbietet und jederzeit bei der Lösung von Problemen zur Verfügung steht. Der persönliche Kontakt mit den Bewohnern ist mir sehr wichtig. Präsent zu sein in beiden Pflegezentren ist nicht immer

einfach. Ich bewege mich aber regelmässig auf den Pflegestationen und denke, dass mich alle Bewohner kennen und wissen, wo ich zu finden bin. Ich vermisse aber die Zeiten, als ich mit den Bewohnern noch häufiger einen Jass klopfen oder sie auf den Ausflügen begleiten konnte.

Zahlreiche Altersinstitutionen haben mit Fachkräftemangel zu kämpfen. Wie hat sich die personelle Situation in Ihren Institutionen verändert und wie können Sie gut ausgebildetes Personal rekrutieren?

Die demografische Entwicklung stellt nicht nur die Gesundheitsbranche vor grosse Herausforderungen. Die «Babyboomer»-Generation geht in Pension, und es kommt weniger Nachwuchs nach. Bislang konnten wir alle Stellen besetzen, stellen aber fest, dass auf Stellenausschreibungen wenige Bewerbungen eingehen. Die Mitarbeitenden sind unser wichtigstes Kapital. Ohne diese läuft nichts. Zeitgemässe Anstellungsbedingungen und eine vernünftige Altersvorsorge sind mir wichtige Anliegen. Noch wichtiger ist aber ein wertschätzender Umgang miteinander. Bei der Auswahl der Mitarbeitenden spielt neben der Fachkompetenz auch die Sozialkompetenz eine grosse Rolle. Bei der anspruchsvollen Tätigkeit muss man sich aufeinander verlassen können. Dies darf ich täglich erleben, das macht auch das gute Klima in unseren Betrieben aus.

Was machen Sie besser als andere Altersinstitutionen?

Ob ich etwas besser mache, weiss ich nicht. Ich denke, dass auch in den anderen Pflegeeinrichtungen im Kanton gute Arbeit geleistet wird. Unsere Bereichs- und Teamleitenden üben eine Vorbildfunktion aus. Eine positive Einstellung zur Arbeit und zu den Mitmenschen steckt an und trägt zu einem guten Betriebsklima bei. Dies gilt auch für den Institutionsleiter.

Ihr Nachfolger Men Foppa beginnt die Arbeit am 1. September 2024. Was ist Ihnen bei der Übergabe wichtig und welche Heimphilosophie möchten Sie ihm mitgeben?

In den Monaten September und Oktober führe ich Men Foppa in seinen Aufgabenbereich ein. Er bringt viel Erfahrung aus seinen bisherigen Tätigkeiten mit. Ich bin sehr zuversichtlich, dass er mit dem gleichen Herzblut die Leitung weiterführen wird wie ich. Der Mensch – ob Bewohner, Angehörige oder Mitarbeitende – steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Die Mitarbeitenden in der Stiftung am Rhein setzen alles daran, mit Empathie und Fachkompetenz die Bewohner auf dem letzten Lebensabschnitt zu begleiten.

Wir sehen Sie immer in Eile – wird es nach der Pension eine ruhigere Zeit für Sie geben oder haben Sie bereits neue Projekte in Planung?

Die Eile täuscht; ich habe einfach eine etwas höhere Kadenz in der Fortbewegung... Nein, Spass beiseite. Ich freue mich auf eine etwas geruhigere Zeit ab November mit weniger Terminen. Ich darf den Sozialdienst der Stiftung am Rhein noch weiterführen. Die Stiftung stellt mir dafür ein Büro zur Verfügung. Mit dieser Aufgabe, die bislang eher so nebenbei erledigt werden konnte, stehe ich den Bewohnern und Angehörigen weiterhin mit Rat und Tat in administrativen Angelegenheiten zur Verfügung. Ein Projekt ist mir noch ein Anliegen: Ich stelle mir am Standort Neugut eine Anlaufstelle für Altersfragen für die Einwohnerinnen und Einwohner in der Region Landquart vor, verbunden mit einem Casemanagement. Allenfalls kann ich noch einen Beitrag zum Aufbau leisten.

Tristram: Die Bevölkerung von Maienfeld, Landquart und Umgebung dankt Ihnen herzlich für Ihren aussergewöhnlichen und vielseitigen Einsatz, den Sie mit einer grossen Herzlichkeit ausgeübt haben. Wir alle wünschen Ihnen für Ihren weiteren Lebensweg alles Gute.

Rosmary Gmür ■



Herzlich willkommen Men Foppa, Institutionsleiter der Stiftung am Rhein



Der Stiftungsrat hat an seiner Sitzung vom 7. Februar 2024 Men Foppa (geb. 1970) zum Nachfolger von Urs Hardegger als Geschäftsleiter der Stiftung am Rhein gewählt. Men Foppa ist wohnhaft in Chur, verheiratet und Vater von zwei Söhnen. Er leitet zurzeit die Gesundheit Arosa AG mit ihren vier Unternehmensbereichen Medizinisches Zentrum, Alterszentrum, Spitex Arosa-Schanfigg und Ambulanzstützpunkt Arosa. Er wird am 1. September 2024 seine Arbeit bei der Stiftung am Rhein aufnehmen und während zwei Monaten von Urs Hardegger in die Funktion eingeführt. Ende Oktober 2024 wird Urs Hardegger die operative Leitung der Stiftung an Men Foppa übergeben.

Tristram: Die Bevölkerung von Maienfeld, Landquart und Umgebung heisst Sie herzlich willkommen.

Rosmary Gmür ■

Nach em Räge schint Sonne ...

Schon im Kindergarten gehörte dieses Lied zum Repertoire. Jedoch in diesem Frühjahr fehlte sie, die geliebte Sonne. Und wie so oft bei lang anhaltenden Situationen, die uns Menschen auf den «Keks» gehen, finden sich Sprachkünstler, die entsprechend ihren «Senf» dazugeben.

Immerhin veranlassten die Wetterkapriolen schon 2019 Peach Weber, einen gelungenen Text zu dieser fast jedermann bekannten Melodie zu schreiben. Der Text könnte treffender nicht sein.

*Es schiffet, schiffet, schiffet, schiffet,
s chönnt eim fasch verrisse.
Wenns no lang so witterschiffet,
chunnts gläub no go schneie.
Sid drüü Wuche rägnets iez,
du chönntsch fasch duredreie,
z Badzüg isch verschimmlet,
s wachsid Schwimmhüt a de Zeie.*

*Nachem Räägne chunnts go schiffe,
nachem Schiffe, do seichts,
in der Schweiz, in der Schweiz, in der Schweiz...*

Auch die übrigen Strophen veranlassen zum Lachen. Immerhin eine positive Begleiterscheinung zur Wetterlage in diesem Frühjahr. Und, objektiv beurteilt, lang anhaltende Regenperioden gab es schon immer, man/frau vergisst... und niemand kann das Wetter aktiv beeinflussen. – Natur pur oder der Klimawandel ist schuld?

Ganz ohne Folgen des Klimawandels allerdings machte der Wonnemonat Mai seinem Namen doch noch Ehre und zauberte in diesem Jahr etwas aussergewöhnlich Schönes an den Nachthimmel: Polarlichter, wie sie sonst nur in den nördlichen Ländern sichtbar sind.

Eine Belohnung für all jene, die nicht die Flucht in den Süden ergriffen hatten ...

tristram@maienfeld.ch ■



Heureka - Kompetenzzentrum zur Förderung besonderer Begabungen



Heureka ist altgriechisch und heisst auf Deutsch «Ich hab's gefunden». Man verwendet den Ausdruck als freudigen Ausruf, vor allem, wenn jemand ein schwieriges Problem gelöst hat. Doch angefangen hat alles mit einem nackten Mathematiker, der aufgeregt aus der Badewanne sprang: Archimedes von Syrakus (287 bis 212 v. Chr.)

Gründung

Das Förderprogramm Heureka für besonders begabte Kinder besteht seit 2004 an der Evangelischen Mittelschule Schiers (EMS). Zuvor hatte der Kanton Graubünden ab dem Jahr 2000 ein Förderzentrum an der Kantonsschule Chur betrieben, in dem ich ebenfalls Förderlehrperson war. Nach kurzer Projektzeit wurde dieses kantonale Projekt wegen einer Sparrunde im Grosse Rat (2003) wieder gestrichen. Für Kinder, die dieses Programm besuchten, gab es eine Übergangslösung bis 2007. Der Kanton wollte die Begabtenförderung nicht konzeptionell angehen und keine Finanzierung mehr dafür aufwenden. Die Verantwortung für sonderpädagogische Massnahmen wurde insgesamt an die Schulgemeinden delegiert, die jedoch überwiegend Strukturen und Ressourcen für Schülerinnen und Schüler mit Lerndefiziten schafften. Wir Förderlehrpersonen, Marlies Triacca und Peter Flury, erkannten, dass die Förderung begabter Kinder ein Bedürfnis darstellt und suchten eine Lösung. Mit grosszügiger Unterstützung von Christian Brosi, damals Direktor der EMS, und dem damaligen Gymnasiallehrer Andri Cantieni konnte 2004 das Kompetenzzentrum Heureka gegründet werden.

Seit bald 20 Jahren besuchen viele Kinder aus einem sehr grossen Einzugsgebiet den Heureka-Unterricht in Schiers (Unterengadin, Surses, Domleschg, Imboden, Rheintal, Herrschaft und Prättigau). Pro Jahr besuchen durchschnittlich 30 Kinder in 4 Gruppen an zwei Halbtagen das Förderprogramm. Auch aus Maienfeld durften wir in dieser Zeitspanne 24 Kinder mit hohem kognitiven Potenzial begleiten.

Das Ziel war von Anfang an, möglichst vielen Kindern die Chance zur Teilnahme am Unterricht zu ermöglichen. Das Schulgeld wurde in all den Jahren tief gehalten. Die Honorare, die wir uns als Lehrpersonen auszahlen konnten, entsprachen in keiner Weise einer branchenüblichen Besoldung an öffentlichen Schulen und bei Weitem nicht dem Ausbildungsstand der Heureka-Lehrpersonen. Wir arbeiteten in dieser langen Pionierzeit zu viert in selbstständiger Erwerbstätigkeit, d.h. wir trugen das wirtschaftliche Risiko selber. Anfänglich mussten die Eltern die Kosten vollumfänglich selber finanzieren. Erst allmählich beteiligten sich die Schulträgerschaften daran. Der Schulbetrieb konnte dank Sponsoring der Evangelischen Mittelschule, Mitgliederbeiträgen des Unterstützungsvereins und sporadischen Spenden von Firmen aufrecht erhalten werden. Die Verwaltungsarbeit wurde durch die Lehrpersonen zusätzlich zum Schulpensum geleistet.

Meine Motivation

Schon immer störte mich die Ungerechtigkeit, dass im öffentlichen Bildungssystem Kinder mit hohem kognitiven Potenzial zu wenig Beachtung und Förderung erfahren. Hochbegabung war lange Zeit ein Tabuthema. Dies wollte ich ändern. Die strahlenden Augen der Kinder motivierten mich stark, mich für die Schulung von besonders begabten Kindern zu engagieren. Die Begeisterung, mit der diese Kinder im Heureka-Unterricht dabei sind, zeigen, dass wir mit unserem Konzept und unserer Pädagogik den Bedürfnissen der Lernenden gerecht werden.

Wir schaffen eine Lernumgebung mit hohen Anforderungen und kognitiv anspruchsvollen Aufgabestellungen. Besonders wichtig ist, dass die Kinder sich emotional anerkannt und sozial eingebunden fühlen in einer Gemeinschaft, in der Neugier, Kreativität und Leistung gewürdigt, ermuntert und unterstützt werden. Kinder mit hohem intellektuellen Potenzial haben ein starkes Bedürfnis, autonom und selbstgesteuert Wissen zu erforschen.

In unzähligen Kursen und Seminaren holte ich mir das nötige Wissen, um meine Kompetenzen in der Begleitung von Kindern mit hohem kognitiven Potenzial zu erweitern. 2004-2005 absolvierte ich den ECHA-Lehrgang, eine europäische Weiterbildung, und schloss mit dem Diplom «Specialist in Gifted Education» ab. 2009-2012 folgte der Masterstudiengang «Integrative Begabungs- und Begabtenförderung» an der Pädagogischen Hochschule FHNW, den ich mit dem Masterdiplom bestand. Das Studium war prägend und in vielerlei Hinsicht bereichernd für meine Tätigkeit in der Schule und meiner persönlichen Entwicklung.

Heureka-Unterricht

Der Unterricht von Heureka unterscheidet sich stark vom Regelklassenunterricht. Wir haben das Konzept in den letzten 20 Jahren im Team entwickelt und ständig optimiert. Die Grundsätze lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Hohe Anforderungen, individuell abgestimmt auf die eigenen Fähigkeiten der Kinder
- Wahlfreiheit, Autonomie und Freiräume
- Klare Ziele und eindeutige Rückmeldungen
- Eigenständiges und selbstständiges Tun ermutigen und zulassen
- Minimalismus und angewöhnte Bequemlichkeit durchschauen und die Neugierde in Leistungseinsatz überführen.

Einen Stundenplan nach Fächern sucht man bei uns vergeblich. Das «Schulische Enrichment-Modell» nach Renzulli bietet die Rahmenbedingungen und vielfältige Möglichkeiten. Die drei Typen verbinden sich in der praktischen Anwendung zu einem ganzheitlichen Konzept.

Typ I: Begegnungen, Impulse, Entdeckungen, Anreize, Interessen.

Die Inspiration für ein Interessensgebiet oder ein Projektarbeitsthema kommt oft durch Schlüsselerlebnisse aus persönlichen Erfahrungen. Wir organisieren Exkursionen, z.B. Sonnenforschungsinstitut Davos, Rätisches und Naturmuseum, FHGR, CSEM-Landquart, Somedia, Autorenlesungen, Vorträge, z.B. «Expedition in die Antarktis» von Jost auf der Maur, «Sand» von Bernhard Zindel, Maienfeld, Präsentationen von EMS-Maturanden... und viele mehr.

Typ II: Grundfertigkeiten (Lernstrategien, Arbeits- und Denktechniken).

Für die Bewältigung anspruchsvoller Aufgabestellungen und das Erarbeiten von eigenständigen Lernprojekten braucht es Lernstrategien, Methodenkompetenz, Arbeits- und Denktechniken. Trainiert werden auch individuelle Leistungseinstellung, Selbstmanagement und Selbststeuerung.

Typ III: Eigenständige Projekte bearbeiten und präsentieren.

Die Kinder wählen die Themen ihrer Projektarbeiten selber. Wir unterstützen sie beim Planen und Dokumentieren. Das Produkt der Dokumentation darf gewählt werden: Beliebt sind das Schreiben und Illustrieren von Broschüren oder Plakaten. Manche Kinder erfinden ein Spiel zum Thema. Bildergeschichten oder Fotoreportagen sind weitere Möglichkeiten, das neu erworbene Wissen darzustellen. Jede Projektarbeit wird am Schluss im Plenum präsentiert. Anschliessend folgen Reflexion und Bewertung im Dialog mit dem Publikum. Wichtig dabei ist, dass der Fokus auf den Stärken, dem Gelungenen liegt. Für die Schwächen geben sich die Kinder gegenseitig Tipps, wie die Leistung ein nächstes Mal gesteigert werden kann. Mit dieser Methode beobachteten wir im Verlaufe der Zeit eine deutliche Qualitätszunahme bei allen Präsentationen, weil die Kinder so voneinander lernen.

Weitere Elemente im Unterricht:

Denksport und Rätsel aus allen Domänen, Fragen des Tages, Workshops mit Fachlehrern der EMS oder externen Spezialisten: Mathematik, Physik, Chemie, Botanik, Programmieren, Schach und anderes mehr.

Übernahme durch die EMS

Schon vor mehr als zwei Jahren war klar, dass wir eine Lösung suchen mussten, um die Existenz von Heureka zu sichern, damit das erfolgreiche

Förderprogramm auch nach meiner Pensionierung weitergeführt werden kann. Nach unzähligen Gesprächen und einem Bericht in den Medien zeichnete sich im letzten Herbst ab, dass die EMS das Heureka-Programm übernimmt und in eigener Regie weiterführen wird. Meine langjährige Kollegin Patrizia Vontobel wird den Lead und den Unterricht bestreiten und je nach Bedarf werden weitere Fachlehrpersonen der EMS im Unterricht mitwirken. Wir sind dem Vorstand der EMS und dem Direktor Hans-Andrea Tarnutzer sehr dankbar, dass sie diesen Schritt vollziehen und damit Heureka in die Zukunft führen werden. Die EMS und Heureka gehen damit eine ideale und wegweisende Kooperation ein. Ich kann nun glücklich und erleichtert in den Hintergrund treten und das Projekt so noch eine Zeit lang begleiten.

Tristram: Liebe Marlies, wir danken dir herzlich für deinen grossen Einsatz für unsere jungen Menschen und wünschen dir alles Gute für deinen Ruhestand.

Marlies Triacca ■



Heureka - neue Trägerschaft

Das Kompetenzzentrum zur Förderung besonderer Begabung Heureka wird in eine neue Trägerschaft überführt. Die EMS Schiers verstärkt ihr langjähriges Engagement bei der Heureka. Die Zukunft des Zentrums für Hochbegabtenförderung in Graubünden Heureka ist gesichert. Das seit 2004 in privater Initiative von Marlies Triacca und ihrem Team geführte Kompetenzzentrum geht in die Trägerschaft der EMS Schiers über.

An der Heureka in Schiers, dem Zentrum für Hochbegabung in Graubünden, werden seit 2004 jährlich rund 30 Schüler und Schülerinnen mit hohem kognitiven Fähigkeiten aus dem Kanton Graubünden an jeweils einem Halbtage pro Woche in ihren besonderen Bedürfnissen gefördert. Sie und insbesondere auch ihre Eltern erhalten im PullOut-Modell, d.h. ausserhalb des gewohnten schulischen Umfelds, den Zugang zu Kontakten, Lernanforderungen und Informationen, die auf ihre besonderen Bedürfnisse abgestimmt sind. Damit unterscheidet sich Heureka wesentlich von der Lernkultur und Pädagogik öffentlicher Schulen. Der Umgang mit Hochbegabung will gelernt sein und wird den Kindern und Eltern in Heureka vermittelt.

Die EMS Schiers wird die Heureka ab Schuljahr 2024/25 als eigene Abteilung führen und ihr damit eine feste organisatorische Struktur geben. Die pädagogische Autonomie verbleibt weiterhin bei der Heureka-Leitung, womit die EMS Schiers den besonderen Anforderungen an den Betrieb eines Hochbegabtenzentrums Rechnung trägt. Neben dem Schulbetrieb mit speziellen Anforderungen an die Lernkonzepte und Pädagogik für Kinder mit besonders hohen kognitiven Fähigkeiten kommt der individuellen Beratung von Schülern und ihren Eltern eine grosse Rolle zu. Dank der Weiterbeschäftigung der bisherigen Stelleninhaber kann das weiterhin gewährleistet werden.

Kontakt: hans-andrea.tarnutzer@ems-schiers.ch,
Telefon 081 308 04 00

Hans-Andrea Tarnutzer ■
Direktor EMS Schiers

Einsatz für die Kita und Tagesstrukturen

Bettina Niederer und Sieglinde Bachofen, ihr seid zwei unserer guten Seelen bei Kinderbetreuung plus. Seit Jahren können wir auf euer Engagement und eure Einsatzbereitschaft zählen. Fällt ein Teammitglied aus oder gibt es spontan mehr Anmeldungen für die Tagesstrukturen, springt ihr zusätzlich ein. Wir sind glücklich, dass ihr ein fester Teil von Kinderbetreuung plus seid und danken euch für das sonnige Gemüt und für euren herzlichen Umgang mit den Kindern.



... oder man feilt an seiner Feinmotorik.

Was gefällt euch an dieser Tätigkeit ?

Bettina: Wir haben das grosse Privileg, das Wertvollste in unserer Gesellschaft aufwachsen zu sehen. Kinder sind unsere Zukunft. Es freut mich, ihre einzelnen Lebensabschnitte miterleben zu dürfen. Vom Babyalter bis in die Oberstufe. Das ist schon etwas ganz Besonderes hier in Maienfeld.

Sieglinde: Das ist richtig. Der Umgang mit Kindern macht Spass und bietet sehr viel Abwechslung. Da ich in allen Bereichen tätig bin, komme ich mit den verschiedenen Altersgruppen jede Woche in Verbindung. Kinder sind für mich eine grosse Bereicherung und es ist schön, sie in ihrer Entwicklung begleiten zu dürfen.

Beide: Das Schönste an der Arbeit mit den Jüngsten ist die Art und Weise, wie sie einen annehmen. Völlig unbefangen und urteilsfrei. Je älter sie werden, desto lustiger wird es mit ihnen. Irgendwann kommt dann die Zeit, in der sie sich auch mal einen Ratschlag holen bei den Hausaufgaben. Das macht unsere Arbeit einzigartig.



Gestärkt nach dem Mittagessen kann man sich beim Mittagstisch austoben...

Wie hat die Geschichte bei Kinderbetreuung plus begonnen?

Sieglinde: Über Cornelia Custer wurde ich auf die freie Stelle beim Mittagstisch aufmerksam. Da ich bereits mit Kindern arbeitete, konnte ich mir die Tätigkeit am Mittagstisch gut vorstellen. So wurde ich Teil von Kinderbetreuung plus. Mit den Jahren ist das Angebot gewachsen, und so erweiterte sich mein Aufgabenbereich auch in Kita und Hort.

Bettina: Das könnte fast auch meine Geschichte sein. Es ist ziemlich ähnlich abgelaufen. Auch ich habe beim Mittagstisch gestartet und durfte mit der Zeit meine Einsatzzeiten immer weiter erhöhen. Seit einigen Jahren arbeite ich in den verschiedenen Bereichen (Mittagstisch, Kita und Hort).

... oder man darf seine Kreativität ausleben.

Gibt es besondere Herausforderungen?

Beide (lachen): Natürlich gibt es die.

Sieglinde: Es gibt immer wieder Herausforderungen. In unserer Tätigkeit braucht es viel Flexibilität. In den letzten Jahren sind die Kinderzahlen stetig gestiegen. Dies erfordert ein eingespieltes Team und gute Kommunikation untereinander.

Bettina: Genau, wenn mal etwas nicht ganz rund läuft, dann reden wir darüber und finden Wege, dem entgegenzuwirken.

Beide: Das oberste Ziel ist das Wohlbefinden der Kinder und dass es ihnen gut geht.



Im Hort bekommt man auch schon mal Hilfe bei den Hausaufgaben...

Was wollt ihr uns noch mitteilen?

Beide: Vielen Dank dem gesamten Team von Kinderbetreuung plus. Mit der positiven Atmosphäre im Team und der offenen Kommunikation können wir auch zukünftige Herausforderungen meistern. Wir sind parat.

Suchst du eine neue Herausforderung?

Hast du Lust, bei Kinderbetreuung plus reinzuschnuppern? Oder bist du auf der Suche nach einer abwechslungsreichen Tätigkeit? Hast du Spass an der Arbeit mit Kindern? Dann melde dich doch bei uns unter Telefon 081 302 24 42 oder admin@kinderbetreuung-plus.ch.

Vicky Macioschek ■

Herzliche Gratulation unseren Jubilarinnen und Jubilaren. Wir wünschen ihnen einen stimmungsvollen Geburtstag im Kreise ihrer Lieben.

100 Jahre

Kuoni Marie, 3. August

96 Jahre

Bernhard Alwin, 9. Juli

94 Jahre

Ammann Magdalena, 1. Juni
Ruffner Antoinette, 13. Juni

91 Jahre

Lietha Margrit, 6. Juli
Niederer Anna, 17. Juli
Pfister Heinrich, 17. August
Schmid Hans, 19. Juli
Schnell Werner, 9. Mai

90 Jahre

Gurzeler Ingrid, 27. Mai
Sidler Kurt, 22. Juli
Stettler Hedwig, 26. Juni
Tanner Katharina, 9. August

89 Jahre

Klages Anna Magdalena, 26. Juni
Lardon Gabriele-Christine, 7. August

88 Jahre

Dutler Katharina, 15. Juni
Ericini Maria Ausilia, 18. Juli

87 Jahre

Bernhard Rudolf, 14. Juni
Brandenburger Marguerita, 30. August
Margadant Ursula Gerda, 19. Juni
Meinherz Ursula, 3. Juni
Ruffner Erna, 11. Mai

86 Jahre

Abutillo Ulysses, 29. Juli
Domenig Jürg, 21. August
Morell Alice, 8. Juni
von Salis Rudolf, 26. Juli

85 Jahre

Bernhard Thomas, 1. Juni
Gasser Max, 30. Juni
Mauerhofer Alexander Theodor Alfred, 1. Juli
Tschudi Elsbeth, 4. Juli
Casparis Kurt, 6. Juli
Pittner Winfried, 21. August
Tischhauser Hans, 25. August
Sollten Sie keine Publikation Ihres Geburtstags wünschen, teilen Sie uns das rechtzeitig mit.

Stand per Redaktionsschluss 15. Juni 2024

Redaktionsteam *Tristram* ■



Talentierte Sportler

Kinder und Jugendliche sollen dazu ermuntert werden, sich ihrer körperlichen Aktivität zu widmen. Die Vorstellung der jungen, einheimischen Talente setzen wir in dieser Ausgabe fort mit Pio Bon (14). Er hat seine Leidenschaft im Eishockey gefunden, ist sehr motiviert und hofft, noch lange auf diesem Weg bleiben zu dürfen.

Eishockey - meine Leidenschaft

Ich bin Pio Bon, 14 Jahre alt und spiele beim HC Davos in der U15-Elite; meine Position ist Center. Zurzeit bin ich auch im Selektionsverfahren der U15 Ostschweiz Süd Auswahl, eines der sechs U15-Auswahlteams in der Schweiz. Bis jetzt sieht es gut aus, dass ich es in die Auswahl schaffen werde. Ich besuche die Talenterstufe in Davos, deshalb ist es mir möglich, zweimal in der Woche am Morgen vor der Schule ein Eistraining oder Off-Ice zu absolvieren. Ich habe neben sechs Lektionen Talentschulsport elf Stunden Training in der Woche beim HCD plus ein- oder zweimal Match am Mittwochabend oder am Wochenende, für die wir durch die ganze Schweiz reisen.

Als mich mein Vater mit zwei Jahren zum ersten Mal aufs Eis stellte, hat es mir sofort gefallen, ich wollte fast nicht mehr vom Eis weg, so dass ich ein Jahr später in die Hockeyschule und danach in den HC Prättigau-Herrschaft eintrat. Schnell konnte ich mit den zwei bis drei Jahren Älteren spielen. Mit elf durfte ich an die Tryouts vom HCD, und die wollten mich. So habe ich in der nächsten Saison in Davos gespielt. Anfangs wars schwierig in einem neuen Team, ich wurde nicht für jedes Spiel aufgeboten, aber ich habe mich durchgekämpft. Ende Saison konnte ich sogar mit nach Prag an das internationale Turnier, als Einziger der neuen Spieler. Das gab mir das nötige Selbstvertrauen für die nächste Saison. Ich sagte mir, ich wolle ein echter Leader sein und das Team anführen.

Als endlich die Saison 2022/23 anfang, hatte ich mein Ziel erreicht, ich wurde zum Captain ernannt und hatte das Team geführt. Das hat wohl auch der U15-Coach Sandro Rizzi gesehen und mich in ein Probetraining eingeladen. Nach dem Training kam er zu mir und sagte: «Pio, du spielst am Wochenende gegen Lugano mit uns.» Ich wusste nicht mehr, was ich sagen sollte, ich war so aufgeregt. In der Nacht vor dem Match konnte ich nicht schlafen, am Morgen habe ich fast nichts gegessen, schliesslich stand ich schon wieder mit den zwei Jahre Älteren auf dem Eis. In der Garderobe erfuhr ich dann, dass ich sogar Power-Play und Box-Play spiele, obwohl ich das noch nie gemacht habe, da wir das in der U13 nicht hatten. Der Trainer hat es mir kurz erklärt und mich dann aufs Eis geschickt.

Am Anfang war ich noch etwas überfordert, habe mich aber schnell daran gewöhnt. Das Spiel war viel intensiver als in der U13, und alle waren fast ein Kopf grösser als ich. Es war für mich ein voller Erfolg, auch wenn wir am Schluss sechs zu drei verloren hatten. Ab dann spielte ich immer in der U15 und durfte in der gleichen Saison auch in der Bündner Auswahl von der U13 in die U14 wechseln, also auch ein Jahr früher.

Die Saison 2023/24 war leider nicht so erfolgreich. Ich hatte im Sommer eine Operation, und als ich wieder einsatzbereit war, erlitt ich im Training meine erste Hirnerschütterung und musste wieder pausieren. Auch auf dem Eis lief es erst gegen Ende Saison wieder nach meinem Gusto. Nun bin ich jedoch wieder voll einsatzbereit und motiviert für die folgende Saison. Das Sommertraining hat begonnen, seit Ende Mai sind wir wieder auf dem Eis, und Ende Juni waren in Magglingen die Leistungstests für die U15-Auswahl. Mein Ziel: die Aufnahme ins Auswahlteam zu schaffen, mich dort zu etablieren und mich für nächstes Jahr für die U16-Nationalmannschaft zu empfehlen. Für die Einsätze bei meinem Club, dem HC Davos, bin ich voller Tatendrang und sehe mich dort wieder als Leader



und Vorbild. Ich freue mich auch, dass mein Bruder nun ebenfalls beim HCD in der U13 spielen kann, und dass ich ihn daher mehr sehe.

Ich bin unheimlich dankbar, dass ich meine Leidenschaft zum Eishockey ausleben kann und erhoffe mir, dass dieser Weg noch lange andauert. Pio Bon ■



Gewerbe

Handels- und Gewerbeverein HGVM

Beim Handels- und Gewerbeverein HGVM tut sich was. Mehr als 80 Betriebe mit rund 1000 Mitarbeitenden gehören schon dem HGVM an, darunter erfreulicherweise Lernende aus über 25 Berufen. Diese Entwicklung stärken wir und arbeiten mit dem Schulverband Bündner Herrschaft zusammen. Mit vereinten, jugendlichen Kräften können wir dem Mangel an Ingenieuren, Bauführern, Polymechanikern oder Elektrikern entgegenwirken. Das ist eines der grossen Ziele des HGVM. Präsident Andi Zindel-Schnell steckt zusammen mit dem Bündner Gewerbeverband viel Energie in die Zukunft.

Am Mitgliederrundgang im Mai war unter anderem die geplante Zonenplanrevision Thema. Stadtpräsident Heinz Dürler, Mitglied in der Kommission Teilrevision Ortsplanung, Daniel Kunz und HGVM-Vorstandsmitglied Andres von Sprecher erläuterten den aktuellen Stand vor rund 50 Teilnehmenden.



Timo Stammwitz von der AS-TRA-Aussenstelle Thusis informierte über die Pannestreifenumnutzung, kurz PUN. Die PUN auf dem Autobahnabschnitt Landquart - Verzweigung Sarganserland wird frühestens 2028 in Betrieb genommen.

Ein Betriebsrundgang durch duftendes Holz unter mächtigen Maschinen mit Geschäftsführer Christian Egli der Gebr. Möhr AG rundete den Mitgliederrundgang ab. Riccarda Trepp ■

Gewerbe

Städtli-Markt, die Lebensader von Maienfeld

Der Wein, Heidi und die Städtli-Markt Genossenschaft dürften die ältesten Maienfelder Errungenschaften sein. Im Jahr 1888 als Bauernverein gegründet, diente der Laden dazu, bessere Einkaufskonditionen für die lokalen Bauern zu erzielen und ihre Produkte zu vermarkten. Später wurde er an Volg vermietet. Da der Vorstand der Genossenschaft mit den Konditionen von Volg nicht mehr zufrieden war, übernahm er den Laden in Eigenverantwortung und wurde 2003 Partner von SPAR. In dieser Zeit wurde auch der Name auf Städtli-Markt Genossenschaft geändert.

Die Partnerschaft hat sich in den letzten 20 Jahren gut bewährt. Der Laden bietet die breite Palette von SPAR mit Markenprodukten und Eigenmarken sowie viele regionale Produkte. Vor drei Jahren beschloss der Vorstand, den Laden zu modernisieren. Dank der Unterstützung der Bürgergemeinde, einem Kredit der Stadt Maienfeld und über 180 engagierten Genossenschaftlern gelang es, die Finanzierung zu stemmen. Der Umbau im 2021 war ein Gemeinschaftsprojekt, bei dem viele helfende Hände den Umzug ins Provisorium (Klostertorkel) und den Wiedereinzug in den Städtli-Markt ermöglichten.

Vor Kurzem hat Kerstin Dort die neue Leitung als Geschäftsführerin übernommen. Ihr Engagement und ihre Fachkenntnisse werden dazu beitragen, den Markt weiterzuentwickeln und die Bedürfnisse der Kundschaft zu erfüllen. Die Umsätze sind in den letzten fünf Jahren um fast 50 Prozent gestiegen, jedoch kämpft der Städtli-Markt noch mit einigen Herausforderungen. Hohe Personal-Nebenkosten und eine Poststelle machen das Geschäft zeitaufwändiger. Dennoch ist der Städtli-Markt auf dem Weg, die Kosten in den Griff zu bekommen.

Im SPAR sparen und zu Hause regional geniessen

Die Preise im Städtli-Markt können mit der Konkurrenz im Detailhandel mithalten. Der Einkauf vor Ort spart nicht nur Zeit und Geld, sondern bietet auch ein Einkaufserlebnis, das durch Freundlichkeit, Qualität und Regionalität geprägt ist. Eine Besonderheit ist die Vielfalt an regionalen Produkten: Weine aus der Herrschaft, frisches Gemüse vom Lindenhof in Mels, Brot von Signer, würziger Bergkäse von Stürfis und Mädris sowie vieles mehr.

«Wir sind für Sie da»

Im Städtli-Markt wird der Slogan von SPAR gelebt. Selbst während der turbulenten Zeit der Corona-Pandemie blieb der Städtli-Markt stets zuverlässig und belieferte die Kundschaft. Gerne unterstützt er auch Vereine und Weinbauern bei ihren Veranstaltungen. Kerstin Dort und ihr Team stehen gerne zur Verfügung, sei es für eine persönliche Beratung oder die Zusammenstellung der mit Regionalprodukten gefüllten Geschenkkörbe.

Sind auch Sie für uns da?

Die hohen Umsätze und die zahlreichen Genossenschaftler sind der Beweis dafür, dass der Städtli-Markt nicht nur ein Ort des Einkaufs, sondern auch des Engagements ist. Die Tür zur Mitgliedschaft steht allen offen. Besuchen Sie unsere Website unter www.städtli-markt.ch für weitere Details. Der Kauf eines Genossenschaftsanteils sichert nicht nur nachhaltig die Zukunft des Ladens, sondern stärkt auch die Gemeinschaft und die Attraktivität des Wohnortes Maienfeld. Zögern Sie nicht, den Vorstandspräsidenten, Seppi Rüttimann, praesident@staedtli-markt.ch zu kontaktieren - wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!



Vorstand (v.L. Christine Tanner, Jean-Raphael Broch, Andi Wirtz, Seppi Rüttimann und Laura Vonwyl)

Ein herzliches Dankeschön an Andi Wirtz, das Städtli-Markt-Team und die geschätzte Kundschaft

Mit einem herzlichen Dank verabschiedet sich der Vorstand von Andi Wirtz, der den Vorstand nach sechs Jahren verlässt. Die Genossenschaft möchte ihm für sein aussergewöhnliches Engagement danken, das nicht nur den Laden geprägt hat, sondern während des Umbaus eine tragende Rolle spielte; und dies alles ehrenamtlich.

Danke auch an das gesamte Städtli-Markt-Verkaufsteam für seine Arbeit. Gemeinsam haben sie alle den Markt zu dem gemacht, was er heute ist - ein Ort der Begegnung. Und an Sie, liebe *Tristram*-Leser: Danke für Ihre Unterstützung. Wir sehen uns beim nächsten Einkauf im Städtli-Markt.



Städtli-Markt Verkaufsteam und Vorstand

Laura Vonwyl ■
Im Namen des Vorstands der Städtli-Markt Genossenschaft

Kammhüttli

Käthy Dutler erzählt dem *Tristram* eine weitere spannende Kurzgeschichte.

Ein befreundetes Ehepaar aus Schaffhausen möchte unsere Gegend geniessen. Mit dabei war ein Junge aus New York. Er staunte und staunte und wollte allerlei wissen. Unser Englisch war leider gleich null, aber irgendwie kamen wir «zurecht». Der New Yorker Junge interessierte sich sehr für die Holzstückli, die an den Hüttliwänden aufgeschichtet waren. Dass damit Feuer angefacht werden kann, konnte er fast nicht begreifen. New York und die Maienfelder Alp sind eben zwei Paar Schuhe. Ob er sich jemals an uns zurückerinnert hat?

Käthy Dutler ■



Persönlichkeiten

Noch immer unterwegs mit dem Velo

Wären wir im richtigen Moment über die Luzisteig gefahren - wir hätten wohl gestaunt, denn wir wären Bernhard Zindel auf seinem E-Bike begegnet. Wenn immer möglich dreht er seine Runde entweder über die Luzisteig bis Mäls und via Rheindamm zurück oder bis Haldenstein und durch die Rebberge nach Hause in die Pardellgasse.

Als einer der ältesten Maienfelder erfreut sich Bernhard Zindel sehr guter Gesundheit und «erweitert seinen Kreis», so der Jubilar, mit Velofahren und Spaziergehen. Am 7. April feierte er im beachtlichen Kreis mit seinen Familien und Freunden im Schloss Maienfeld seinen 95. Geburtstag. Mit seiner Ehefrau Christina (1930-2017) aus Furna war Bernhard Zindel 60 Jahre verheiratet. Sie bot eine sehr grosse Unterstützung für Familie und Haushalt, aber auch insbesondere fürs Schloss Maienfeld. Christina hielt ihm stets den Rücken frei, wofür er auch heute noch sehr dankbar ist. Stolz erzählt der Jubilar von den Söhnen: Bernhard 1958, Andreas 1960 und Thomas 1967 sowie den sieben Enkel- und acht Urenkelkindern.

Bernhard Zindel geniesst jeden Tag in seinem Haus und hält sich fit. «Als selbstständiger Unternehmer musste ich immer vorausdenken, planen, einteilen. Dieser Anspruch hat mich geprägt. So muss ich auch heute noch meinen Alltag planen, bin froh, dass ich Aufgaben habe, denn Gesundheit kommt nicht von selbst.»

Bernhard Zindel gibt dem Tagesablauf eine Struktur. Einkaufen, Kochen und leichte Hausarbeit sind geplant; zu Weltgeschehen und regionalen Begebenheiten liefern die NZZ und das Bündner Tagblatt die nötigen Informationen - die tägliche Pflichtlektüre, wenns geht im Garten an seinem Lieblingsplatz.

1927 wurde Bernhard Zindel in seinem Elternhaus im Balatrain (heute Wohnsitz der Gärtnerei Huber) geboren. Die Kindheit und Schulzeit erlebte er unbeschwert in Maienfeld. «Jahrgänger von mir waren Luzi Büsch, Paul Kuoni, Andreas Zindel (Rosshandel). In der Nachkriegszeit herrschte in Maienfeld grosse Arbeitslosigkeit. Vor allem ältere Personen mussten sehr sparsam leben, denn es gab noch keine AHV. Das veranlasste viele, einen Verdienst zu suchen, indem sie entsprechend ihren Fähigkeiten Arbeiten für andere verrichteten. Zu jener Zeit gab es verschiedene Lädli: Ich erinnere mich an jenes von Ninali Spiess in der Krone. Die Krone gibt es nicht mehr, das Haus jedoch am Bach neben der Alpenrose steht noch. Als dann die AHV-Rente ausbezahlt wurde, verschwanden diese Läden im Laufe der Zeit.

Nach der Schulzeit forderte mein Vater mich auf, eine Lehrstelle zu suchen. Bei der Firma Blum in Dagmarsellen konnte ich eine abwechslungsreiche



Bernhard Zindel an seinem Lieblingsplatz

Lehre als Maurer absolvieren. 1953 beendete ich das Technikum in Winterthur und arbeitete anschliessend ein Jahr im Kraftwerk Zervreila in der Betonaufbereitung. Gerne hätte ich anschliessend bei Hatt Haller in Zürich gearbeitet, aber mein Vater erklärte mir, ich müsse jetzt heimkommen in den eigenen Betrieb, als 6. Generation. Mein Fachwissen konnte ich im Militärdienst als Hauptmann in der Genietruppe für den Brückenbau erweitern. Allerdings war ich nicht bei den Bündnern eingeteilt, sondern hauptsächlich im Unterland in einer Truppe mit selbstständigen Unternehmern. Da entstanden Freundschaften, die über Jahrzehnte mit jährlichen Zusammenkünften gepflegt wurden, bis vor zwei Jahren, als ich mich nur noch mit einem Kollegen traf. Der Kreis wird halt im Laufe der Jahre immer kleiner, so versuche ich mit meinen Nachbarn den Kontakt zu pflegen.

Bernhard Zindel, welchen Rat geben Sie heute Ihren Kindern und Enkelkindern oder als Maienfelder «Urgestein» unseren Einwohnern, vielleicht sogar der Stadtverwaltung?

«Kinder sollen länger Kinder bleiben - die Schulzeit heute ist nicht vergleichbar mit damals. Die Stadt sollte nicht mehr grösser werden. Gesundes Wachstum ist anzustreben, sicher braucht es Erneuerungen, aber einfach moderater. Tragt der Schönheit unserer Stadt Sorge!»

Tristram wünscht Ihnen, Herr Zindel, weiterhin gute Gesundheit und dankt für das Gespräch voll von Humor und einer so herzlichen, positiven Lebenshaltung.

Rita von Weissenfluh ■

Zum 100. Geburtstag von Marie Kuoni-Lampert



Man stelle sich als *Tristram*-Leser folgende Situation vor. Es treffen sich zwei in Maienfeld wohnhafte Personen und es entsteht folgendes Gespräch:

«Häsch gläsa im aktuella *Tristram*? D Marie würd hüü 100 Jahr alt.»

«100? A farruckts Alter.»

«Jo, im August.»

«Abr wär seisch wärdi 100?»

«D Marie Kuoni. Im Winkel wohnt sie.»

«Seit mr nüt.»

«Ach kennsch öpa wohl z Miggi!»

«Z Miggi?! Jo klar!»

«Eba jo.»

«100. A farruckts Alter.»

Warum kann sich dieser kurze Dialog in Wirklichkeit so nicht zugetragen haben?

Die Erklärung ist einfach: Niemand nennt Miggi bei ihrem Geburtsnamen Marie. Niemand. Miggi ist für alle z Miggi, für einige sogar d Nana (was übrigens nicht nur für Verwandte zutrifft).

Und Hand aufs Herz, liebe Leserinnen und Leser. Wer hat beim Lesen des Titels nicht einen Moment gezögert oder sich sogar gefragt, wieso da Marie steht und nicht etwa Miggi?

Setzen wir den Titel also verständlicher.

Zum 100. Geburtstag vom Miggi

Geboren wurde Miggi Lampert als drittes von fünf Kindern am 3. August 1924 in Jenins, was man ihr notabene auch heute noch anhört. Bei ihr ist etwa die 3 nach wie vor eine *drai* und nicht etwa wie in Maienfeld üblich eine *dräi*.

Als Schülerin erlebte sie im Alter von 14 Jahren die Erfindung des Kugelschreibers. Dies mag im heutigen digitalen Zeitalter fast schon als Nebensächlichkeitsabgestempelt werden, es zeigt aber eindrucksvoll auf, mit welcher langer Zeitleiste wir hier rechnen müssen. Als ich Nana einmal auf den Zweiten Weltkrieg und ihre Erinnerungen an diese Zeit ansprach, meinte sie sorgenvoll, dass da Soldaten gewesen seien mit Pferden, welche eine Kanone durchs Dorf gezogen hätten. Das sei eine schlimme Zeit gewesen.

Sie lernte Walter Kuoni aus dem benachbarten *Städtli* kennen und die beiden heirateten im Frühjahr 1950. Der Ehe entsprangen vier Kinder, ein Sohn und *drai* Töchter.

Miggi war eine engagierte Turnerin. Einmal trug es sich zu, dass sie auf dem Weg nach Hause (damals wohnte die Familie im Chalet im Loretscher) vom Turntraining von Doktor Sartorius abgepasst wurde. Aus Jux, weil dieser wusste, dass Miggi keine Angst im Dunkeln hatte. Er packte sie am Arm, aber Miggi verpasste ihm unverzüglich links und rechts eine *Flättara*. «Aber, aber, Frau Kuoni, was haben Sie da gemacht?», soll dieser in seinem Baslerdialekt verdattert entgegnet haben. Erst da erkannte sie, wen sie da in der Dunkelheit vor sich stehen hatte.

Am Samiklaustag musste Miggi jeweils weg, entweder zum Turnen oder einfach *gschwind furt*. Ihre Kinder fanden das zwar merkwürdig, aber natürlich freuten sie sich auf den anschliessenden Besuch vom «Samiklaus». Einmal nahm sie die Schere selbst in die Hand, um die Stirnfransen der jüngsten Tochter zu kürzen (nein, das konnte nicht bis zum Feierabend der zweitjüngsten Tochter warten, welche in der Lehre als Coiffeuse war). Sie schnitt die Haare nicht nur zu kurz, sondern auch schräg. Ob es daran lag, dass als Sitzunterlage kein Stuhl, sondern die Waschmaschine diente, kann nicht abschliessend beurteilt werden. Die nicht beabsichtigte (!) Retourkutsche kam ein paar Jahre später, als bei einer Haartönung etwas nicht ganz klappte und Miggis Haare *rüablirot* wurden. Das sei zum Lachen und Weinen gewesen.

Miggi arbeitete gerne im Wingert (wie könnte es als gebürtige Herrschaftlerin auch anders sein). Sie hegte und pflegte die Reben im Maienfelder *Tiargarta* und im Jeninser *Mündli*. Der *Wimmel* als Teil des Rebjahres war demnach immer ein wichtiger Anlass. Und noch im Herbst 2023 beharrte sie darauf, die *Gärstasuppa* zu kochen. Unermüdetlich und mit Freude, bis ins hohe Alter. Dasselbe galt auch für die Gartenarbeit im *Garta* (Schreibergarten beim Sportplatz), *Gärtli* (kleiner Garten im Pfandgraben) und *Büngertli* (Hausgarten), der sie leidenschaftlich nachging.

Im Sommer 2003 starb ihr Mann Walter unerwartet. Zehn Jahre später musste sie ihren Sohn Walter zu Grabe tragen. Bis im Januar 2024 lebte sie allein im Winkel und regelte viele Dinge im Haushalt selbstständig. So ging sie beispielsweise regelmässig mit dem Rollator in den *Puurni*, um dort die Lebensmittel für den täglichen Gebrauch einzukaufen. Dabei kam es gelegentlich vor, dass sie den *Geldseckel* zu Hause vergass. Aber das Verkaufspersonal liess sie nie mit leerem Korb zurückkehren, sondern schrieb den Einkauf auf einen Zettel, und die Rechnung wurde am Tag danach beglichen. Oder später. Natürlich konnte sie auch auf die Unterstützung ihrer Nachbarn aus dem Winkel zählen. Fast täglich war jemand bei ihr im Wohnzimmer, sei es, um rasch frisch geerntetes Gemüse aus dem Garten oder kurz ein paar Crèmeschnitten vorbeizubringen. Oder einfach, um sich nach dem Befinden zu erkundigen: «*Han nu gschwind wella luaga, was d häsch.*»

Es schwebt wirklich ein spezieller Geist durch die engen Gassen im Maienfelder Winkel.

Heute lebt Miggi Kuoni zufrieden im Alterszentrum Senesca Maienfeld.

Tristram: Wir gratulieren Miggi Kuoni ganz herzlich zum 100. Geburtstag und wünschen alles Gute und vor allem Gesundheit.

Marcel Kuoni ■
Enkel

Die Reportage zum Weinbau in Maienfeld, insbesondere zum Generationenwechsel oder der geplanten Nachfolge in Familienbetrieben, setzen wir fort. Der Weinbauverein Maienfeld zählt etwa 18 Selbstkelterer. Die Mitgliedschaft im Weinbauverein bietet die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch und ist bereichernd. Tristram besuchte zwei Winzer, die unter anderem ihre Türen auch an den beliebten Wokends öffnen.

Cantunada - der Traum vom eigenen Wein

Das «Haus im Egg», heute mit Adresse in der Eckgasse, zählt zu einem der ältesten Häuser, 1706 erbaut von Johann Peter Enderlin. Lange Zeit war das Egghus Wohnsitz von Stadtpräsident Hans Möhr mit seiner Frau Nina Möhr-Tanner. Durch Heirat und Erbgang blieb die Liegenschaft im Besitz der Familien Tanner. So konnte Heidi Steiner-Gebelein als Tochter von Nina Gebelein-Tanner im Jahr 2003 mit ihrem Mann Jörg Steiner dieses historische Gebäude von der Erbgemeinschaft Tanner-Möhr erwerben.

«Das Haus stand lange Zeit leer, war in sehr altem Zustand, es gab keine Pläne, und doch sahen wir die Chance, ein Zweifamilienhaus daraus zu gestalten», so erzählten Heidi und Jörg. Zum Haus gehörte auch eine Parzelle mit Blauburgunder Reben, die bis 2006 noch von Paul Tanner, Heidis Onkel, selbst bewirtschaftet wurde. Steiners halfen beim Wimmeln und verkauften ihm dann die Trauben.

Heidi war seit Kindheit mit dem Weinbau verbunden und sah jetzt die Möglichkeit, ihren Wunsch zu verwirklichen. Sie wollte eigenen Wein produzieren. 2007 besuchte Heidi einen Rebbaukurs und anschliessend den Lehrgang für die Kellerarbeit. Ein Jahr später absolvierte Jörg die gleichen Ausbildungen, was die Faszination zum Weinbau vollends weckte. «Jährlich füllen wir etwa 1100 Flaschen Blauburgunder ab, wobei wir einen grossen Teil im Barrique ausbauen: Der Wein vom Eck. Martin Tanner keltert die Trauben nach unseren Vorgaben. 2018 konnten wir noch eine Parzelle mit Sauvignon-Blanc-Reben dazukaufen und können nun einen reinen Lagenwein produzieren. Der Wein ist nicht im Handel erhältlich, sondern nur im



eigenen Keller, in der Cantunada, abgeleitet vom Romanischen: Cantun bedeutet die Ecke. Passend zum einstigen Hausnamen.»

Der Name Cantunada steht heute nicht nur für das Label des Weins, sondern auch für den beliebten Anlass, der in regelmässigen Abständen an einem Freitagabend stattfindet, im Sommer im wunderschönen romantischen Garten und in den Wintermonaten seit 2010 im eigenen Gewölbekeller, dort wo man sich trifft zu «Wein und Sein». Dieser Anlass erfreut sich grosser Beliebtheit, an dem der Kenner auch andere Provenienzen geniessen kann.

«Wir lieben die Arbeit im Rebberg, draussen in der Natur und fühlen uns trotz vieler Arbeit glücklich, die Reben zu pflegen und den eigenen Wein zum Keltern zu gewinnen. Lieben Sie Wein? Dann sagen wir «herzlich willkommen zum einfach mal Sein!» www.cantunada.ch

Rita von Weissenfluh ■



Enderlin - Thürer - die perfekte Symbiose

Martin Enderlin übernahm einst mit seiner Frau Brigitte den Familienbetrieb mit ursprünglich Ackerbau und Viehhaltung und als Nebenzweig den Weinbau. Als ihr Sohn Lukas nach Lehr- und Wanderjahren zurückkam auf den elterlichen Betrieb, übernahm er die Landwirtschaft mit Ackerbau und Rindermast und spezialisierte sich zudem auf Pflanzenschutz. Die ideale Ergänzung im gemeinsamen Betrieb bietet Sohn Andreas, gelernter Landmaschinenmechaniker.

Der Weinbau blieb bis jetzt bei Martin und Brigitte. In den letzten Jahren zeichnete sich ab, dass für den Weinbau eine neue Lösung als Generationenwechsel gesucht werden musste. Ein glücklicher Zufall führte Martin mit Gaudenz Thürer zusammen, der in Malans aufgewachsen ist. «Einst wurde ich im «Snuggli» von meinen Eltern mit zum Wimmeln

mitgenommen. Vermutlich weckten dort schon die Trauben meine Freude am Weinbau», sagt Gaudenz schmunzelnd. Schon als kleiner Junge war ich oft bei Winzer Peter Wegelin im Weinberg. Peter legte für mich den Grundstein zur heutigen Faszination zum Weinbau. Er ist sozusagen mein Pate.

1997 absolvierte ich die Ausbildung zum Winzer, 2002 folgte der Abschluss als Weintechnologe in Wädenswil. 20 Jahre arbeitete ich bei Cottinelli Weine in Malans, wo ich als Betriebsleiter berufsbegleitend auch meine Ausbildung zur Meisterprüfung absolvierte. Während 10 Jahren konnte ich in dieser Zeit



mit Einverständnis meines Arbeitgebers in der Freizeit mit zugekauften Trauben ein kleines Sortiment an Weinen unter dem Logo «Thürer-Weine» keltern und vermarkten.

Ein schwerer Arbeitsunfall während der Traubenernte veränderte im Jahre 2020 mein Leben. Mit unfallbedingtem, reduzierten Pensum konnte mich die Firma Cottinelli in der Produktion nicht weiterbeschäftigen. Ich war deshalb gezwungen, mich neu zu orientieren. Jetzt durfte ich erfahren, was Freundschaft bedeutet und bin dafür sehr dankbar. Eine erste Möglichkeit gab mir Winzer Ralf Komminoth, so dass ich meine Weine vorübergehend in seinen Räumlichkeiten keltern konnte.

Mit der Familie Enderlin verbindet mich die Freundschaft zu Lukas seit 1999. Martin Enderlin amtierte während vielen Jahren zusammen mit meinem Vater Jürg Thürer als Experte bei der Abnahme der landwirtschaftlichen Meisterprüfung am Plantahof. Wie könnte es anders sein - bei einem Glas Wein sprachen wir über eine mögliche Zusammenarbeit und sahen darin die ideale Lösung, besiegelt durch Handschlag.»

Seit 2023 vinifiziert Gaudenz Thürer seine verschiedenen Weine im eigenen Stil im Keller von Brigitte und Martin Enderlin. Er konnte sein Sortiment erweitern und vermarktet seine Linie unter «Thürer Weine».

Die Produktion des Weinsortiments Enderlin begleitet Gaudenz Thürer. «Unser Bestreben liegt darin, die bisherigen Charaktere der Enderlin-Weine beizubehalten», erklärt Martin. Wir teilen uns die Arbeit, indem Gaudenz hauptsächlich für die Kellerarbeit zuständig ist und wir im Rebberg arbeiten.»

Gaudenz, was macht dich besonders stolz, nachdem dich dieser Unfall sehr getroffen hat? «Weinbau ist meine Passion und Leidenschaft. «Thürer-Weine» sind Besonderheiten mit Ecken und Kanten. Das Vertrauen in meine Vision wurde im Juni gekrönt durch die Medaille d'Or an der Mondial des Pinots in Sierre für meinen Weissburgunder Pinot Blanc 2023.»

Tristram gratuliert zu dieser Auszeichnung und wünscht dir mit den Thürer-Weinen sowie Martin und Brigitte Enderlin weiterhin viel Erfolg und eine bereichernde Zusammenarbeit in diesem vielversprechenden Betriebskonzept. www.enderlinweine.ch und www.thuerer-weine.ch

Interview Rita von Weissenfluh ■



Bibliothek

Bilder- und Kinderbücher zum Schulanfang

Gerade die Freude an den Büchern oder dem Lesen entdeckt? Dann schau doch einmal bei uns vorbei. In der Bibliothek Maienfeld haben wir eine passende Auswahl für alle Interessen. Wir freuen uns auf deinen Besuch und wünschen dir einen guten Schulanfang.

Öffnungszeiten

Montag 15 - 18 Uhr
Mittwoch 16 - 18 Uhr
Freitag 15 - 18 Uhr



Bibliothek Maienfeld ■



Kultur

Thementage 2024 im Militärmuseum St. Luzisteig

Die Ausstellung im Militärmuseum St. Luzisteig ist im laufenden Jahr dem Maultier gewidmet. Ein Maultier ist das Kreuzungsprodukt eines Eselhengstes und einer Pferdestute.

Der Maulesel wird von einem Pferdehengst und einer Eselstute gezeugt. Maultiere sind auch heute zuverlässige Partner für den Menschen und kommen bei der Traintruppe der Schweizer Armee, neben dem Freibergerpferd, zum Einsatz.

Folgende Thementage sind vorgesehen und beginnen jeweils um 11 Uhr:

31. August / 1. September

«Das Maultier im Gelände»
Sternritt der IG Maultiere nach St. Luzisteig
Referentin: Suzanne Petit, IG Maultiere

28. September

«Geb Art Batterie 26/1861 im Biwak und im Einsatz», Referent: Pirmin Bislin, Pfäfers

26. Oktober

«Befestigung St. Luzisteig mit Begehung der Festung Römerweg»

Referent: Alfred P. Müller, Bad Ragaz

Durch den Einbau eines Treppenliftes mit Plattform für Rollstühle wurde das Militärmuseum St. Luzisteig behindertengerecht ausgerüstet.

Gruppenbesuche sind unter Voranmeldung jederzeit möglich: info@luzisteig.ch, Telefon 079 367 81 56, Georg Egli, Kurator.

Das kulinarische Angebot umfasst Klassiker aus der Militärküche und Weine aus der Region. - Herzlich willkommen! Georg Egli ■



Vereine

Bühne frei für die Musikgesellschaft



Das zweite Quartal 2024 hielt gerade zwei grosse Highlights bereit. So konnten wir am 9. Mai das Auffahrtsfest auf der St. Luzisteig durchführen. Auch wenn der Wetterbericht anfangs Woche noch Regen voraussagte, wurde unser Mut, das Fest durchzuführen, belohnt. Wir durften bei schönstem Wetter viele gut gelaunte Gäste auf der Steig begrüßen und ein tolles Frühlingfest feiern.

Am 8. Juni stand das Kantonale Musikfest auf dem Programm. Wir konnten endlich zeigen, was wir in den letzten Monaten in fleissiger Probearbeit einstudiert hatten. Das frühe Aufstehen lohnte sich: Der Zug fuhr um 06:34 in Maienfeld ein, und wir konnten in sämtlichen Disziplinen mit guten Leistungen überzeugen. Unser Selbstwahlstück «Eiger - a journey to the summit» von James Swearingen wurde von der Fachjury mit 87 Punkten und das extra für das Kantonale Musikfest von Andreas Ludwig Schulte komponierte Aufgabenstück für die 4. Klasse Harmonie «Stage Clear» mit 88.67 bewertet. In der Parademusik traditionell erreichten wir mit «Calanca» von Luigi Rattaggi 86 Punkte. Die Vorträge können

bei RTR angehört bzw. angeschaut werden. Der Link dazu ist auf unserer Homepage www.mgmaienfeld.ch zu finden.

Aber wir konnten nicht nur musikalische Erfolge, sondern auch Kollegialität und aktives Musizieren feiern. So wurden an der Veteranenehrung der Perkussionist Max Just für 35 Jahre und Euphonist Amadeus Muoth sogar für 50 Jahre aktive Mitgliedschaft in einer Musikgesellschaft geehrt und ausgezeichnet. Den beiden Jubilaren gratulieren wir ganz herzlich und danken ihnen für den langjährigen und unermüdeten Einsatz zugunsten der Musik.

Natürlich haben wir auch verschiedene andere Termine und Auftritte.

Die Daten dazu werden auf der Homepage, auf der Facebook-Seite, im Amtsblatt und in den Anschlagkästen der Gemeinde publiziert. Wir freuen uns jetzt schon auf viele gefreute Stunden und danken allen Gästen unserer Anlässe für die Zeit und die Unterstützung, die sie uns mit ihrem Besuch schenken.

Neue Mitglieder sind immer herzlich willkommen. Sie spielen selbst ein Blasinstrument oder Schlagzeug und haben Lust, mit uns Gleichgesinnten dem grossartigen Hobby nachzugehen? Melden Sie sich doch einfach bei der Präsidentin Helena Orlik, Telefon 079 501 98 95 oder praesident@mgmaienfeld.ch und schnuppern einmal in den Probealltag. Wir proben jeweils donnerstags von 20 bis 22 Uhr im ehemaligen Postgebäude in Maienfeld. Wir freuen uns auf Sie!

Sarah Trachsel ■



Turnverein - erneuter Doppelsieg am Herrschäftler Turntag

Am Sonntag, 12. Mai, fand der diesjährige Herrschäftler Turntag in Jenins statt. Trotz Muttertag fanden an diesem sommerlichen Sonntag zahlreiche heimische Zuschauer den Weg nach Jenins. Nach dem Mittag startete der Vereinswettkampf mit den Geräte-Sektionen. Sowohl der Turnverein als auch der Turnerinnenverein erreichten am Barren (9.23), respektive Schulstufenbarren (9.4), hohe Noten. Der Wettkampf entschied sich in den nachfolgenden Disziplinen von Hoch- und Weitsprung, 1000 m, Pendelstafette und Fachtest-Allround.

Ein weiteres Mal ging der Siegerpokal an den TV Maienfeld mit einer Gesamtpunktzahl von 28.52, dicht gefolgt vom Turnerinnenverein Maienfeld, welcher mit einer Gesamtpunktzahl von 28.42 den 2. Platz belegte und den Sieg um Haaresbreite verpasste. Bronze ging wie letztes Jahr an den Turnverein Malans (27.80).

Dieses überaus erfreuliche Resultat wurde von den Maienfelder Turnvereinen traditionsgemäss mit einer Grillade beim Schwarzgatter gefeiert. Es wird gemunkelt, dass die Turnerinnen den Sieg absichtlich den Männern überliessen, um die gute Stimmung am Abend nicht zu trüben.

Gute Stimmung und Podestplatz trotz Regen

Für die Herrschäftler Vereine war der Turntag zugleich die Hauptprobe für das Bündner Glarner Kantonturnfest, welches rund einen Monat später in Domat/Ems stattfand.



Nicht in turnfestüblichen Adiletten und Trainerjacke, sondern in Gummistiefeln und Regenjacke machten sich die Maienfelder Turnvereine am frühen Samstagmorgen auf den Weg nach Domat/Ems. Das schön hergerichtete Festgelände wurde durch die starken Regenfälle ruckzuck zum Sumpfgebiet; die Aussen-disziplinen hatten teilweise einen schweren Stand.

Der Turnerinnenverein schaffte es sowohl im Schulstufenbarren (9.42) als auch im Hoch- und Weitsprung (9.24) über die Neunermarke. Die Turnerinnen setzten sich gegen die grosse Mehrheit der Konkurrenten durch und erreichten den 2. Rang der vierten Stärkeklasse (1. Rang Igis STV). Dem Turnverein lief, teils wetterbedingt, teils aufgrund verletzungsbedingter Ausfälle, nicht alles nach Plan. Trotzdem erreichten sie die Top-Ten (5. Rang, vierte Stärkeklasse).

Gute Stimmung, keine weiteren Verletzten, geglückte Revanche der Turnerinnen. Trotz Regenwetter wird uns das BüGla 2024 in bester Erinnerung bleiben. Ob der eine oder die andere aufgrund der Wetterlage oder doch aufgrund der Getränkewahl in Domat/Ems versumpfte, bleibt unter uns. Nina Winkler ■



Männerchor



Mit dem gelungenen Abschlusskonzert im Mai in der Amanduskirche, zusammen mit dem Panflötenchor Liechtenstein, hat sich der Männerchor in die Sommerpause verabschiedet.

Die Sonne ist der beste Freund im Sommer. Sie bringt Licht und Wärme in unsere Tage. Mit ihr können wir die Schönheit der Natur geniessen und uns von ihr verwöhnen lassen.

Auch Johann Wolfgang von Goethe meinte: «Die Natur zeigt uns im Sommer ihre vollkommene Pracht und erinnert uns daran, wie kostbar das Leben ist.»

In diesem Sinne werden wir uns über den Sommer bestens erholen können, so dass wir dann im Herbst wieder gestärkt und mit frischem Elan mit dem Proben beginnen. Hans Wismer ■

AUGUST

24.08.-08.09.24	Bilderausstellung von Rosmarie Vetterli	Klostertorkel	Kultur Herrschaft	
24.08.24	Obligatorisches Schiessen	St. Luzisteig	Schützengesellschaft	9:00-12:00
25.08.24	Guschasonntag	Verein Pro Guscha	Walsersiedlung Guscha	11:00
28.08.24	Herrschäftler Seniorentreff	Mehrzweckhalle Lust	Kirchgemeinde	13:30

SEPTEMBER

04.09.24	Spielplatzfest (Verschiebedatum 11.09.24)	Spielplatz	Trägerverein Erlebnisplatz	
09.09.24	Bürgerversammlung	Mehrzweckhalle Lust	Bürgerrat	20:00
10.09.24	Seniorenausflug «Schiffahrt auf dem Zugersee»	Bahnhof Maienfeld	Kirchgemeinde	8:00
10.09.24	Brandis Cup	Mehrzweckhalle Lust	Männerriege Maienfeld	
14.09.24	Städtlimarkt	Städtli	Städtlimarkt Maienfeld	
19.-22.09.24	Quilt-Ausstellung Round Bobbin	Klostertorkel	Kultur Herrschaft	
22.09.24	Volksabstimmung	Verwaltung	Bund	
29.09.24	Konzert Vokalensemble Tamina	Amanduskirche		19:00

OKTOBER

02.10.24	Seniorentreff	Senesca	Kirchgemeinde	14:30
06. & 13.10.24	Pferderennen Maienfeld / Bad Ragaz	Rossriet	Rennverein	
22.10.24	Papiersammlung	Stadt	Schulen / Zweckverband	nachmittags
30.10.24	Seniorentreff	Senesca	Kirchgemeinde	14:30
31.10.24-11.11.24	Bilderausstellung Künstlergruppe Atelier Rot	Klostertorkel	Kultur Herrschaft	

NOVEMBER

02.11.24	Turnerunterhaltung	Mehrzweckhalle Lust	Turnvereine	13:30/20:00
04.11.24	Blutspenden	Mehrzweckhalle Lust	Samariterverein	18:00
06.11.24	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	11:30
13.11.24	Kliikinder-Fiir	Amanduskirche	Kirchgemeinde	9:00/9:45
24.11.24	Volksabstimmung	Verwaltung	Bund	
26.-29.11.24	Kerzenziehen	Klostertorkel	FrauenForum Maienfeld	

VORSCHAU

02.12.24	Laternliumzug	Städtli	Trägerverein Erlebnisplatz	
04.12.24	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	11:30
05.12.24	Gemeindeversammlung	Mehrzweckhalle Lust	Stadtrat	20:00
11.12.24	Kliikinder-Fiir	Amanduskirche	Kirchgemeinde	9:00/9:45
11.12.24	Seniorentreff	Senesca	Kirchgemeinde/Bibliothek	14:30
19.12.24	Städtli-Weihnachten	Städtli	Schule	18:00
27.12.24	Jungbürgerfeier	Rathausaal	Stadtrat	17:00
31.12.24	Neujahrssingen	Lurgasse	Knabenschaft	21:00
03.01.25	Knabengastung	Mehrzweckhalle Lust	Knabenschaft	13:30/20:00
08.01.25	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	11:30
15.01.25	Kliikinder-Fiir	Amanduskirche	Kirchgemeinde	9:00/9:45
15.01.25	Seniorentreff	Senesca	Kirchgemeinde	14:30

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN

Donnerstag	Grüngutabfuhr (Ab April - November wöchentlich)	Maienfeld	Zweckverband Falknis	
Samstag/Sonntag	Wii-kend - offene Weinkeller - www.wiikend.ch	April-Oktober	Weinbauverein	ab 11:00
Fr./Sa./So.	Heididorf-Programm - www.heididorf.ch	April-Oktober	Heididorf Tourismus	
Samstag/Sonntag	Guscha-Wirtschaft (Ostern-Mitte November)	Guscha	Pro Guscha	
Samstag/Sonntag	Enderlin-Wirtschaft (Pfingsten-Oktober)	Enderlinhütte	SAC Piz Sol	
Mittwoch/Freitag	Jugendtreff	Stutz 2	Jugendarbeit Herrschaft	